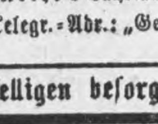
1892. **Der Gesellige.** No. 275.

Mittwoch, 23. November. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning, F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Die Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser

hat heute, Dienstag Mittag, im Rittersaale des königlichen Schlosses stattgefunden.

Der Kaiser verlas die Thronrede, welche folgenden Inhalt hat:

Seit der letzten Tagung hat der Absatz der vaterländischen Erzeugnisse sich nicht durchweg auf entsprechender Stufe (im Verhältniß wozu? D. Red.) befunden. Daneben hat nun die durch kräftige Abwehr als getilgt zu betrachtende Seuche den inneren Verkehr im Reiche eingeschränkt. Dem Wohlstande der ersten Seehandelsstadt sind beklagenswerthe von der Nation mitgefühlte Wunden geschlagen. Im Hinblick auf die gesegnete Ernte und die Bemühungen der verbündeten Regierungen, neue Absatzgebiete zu schaffen, gebe ich mich der Erwartung kräftigerer wirthschaftlicher Thätigkeit hin, sofern der Friede, dessen Pflege mir und meinen hohen Verbündeten am Herzen liegt, erhalten bleibt. Bei den freundlichen Beziehungen zu allen Mächten und wirksamer Unterstützung durch die verbündeten Staaten darf ich hoffen, Deutschland werde in seinem friedlichen Bestreben, die idealen und wirthschaftlichen Interessen zu fördern, nicht gestört werden. Gleichwohl macht uns die Entwicklung der Wehrkraft in anderen europäischen Staaten die Fortbildung der Vertheidigungsfähigkeit des Reichs zur gebieterischen Pflicht.

Wir dürfen nur bei Durchführung des bewährten Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht die Sicherung der achtunggebietenden Stellung unseres Heeres unter den Mächten auch für die Zukunft erwarten. Die verbündeten Regierungen schlagen einen Gesetzentwurf vor, welcher die Friedenspräsenz anderweit regeln will und die Ausnutzung der Wehrkraft ermöglicht. Sie verkennen nicht die Größe der Opfer, vertrauen aber darauf, daß der patriotische Sinn bereit sein werde, für die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes die nothwendigen Lasten zu übernehmen. Zur thunlichsten Erleichterung der Lasten wird die Dienstpflicht bis zu der als zulässig erkannten Grenze thatsächlich eingeschränkt werden. Durch erweiterte Ausbildung und Verwendbarkeit der jüngeren Kräfte für den Heeresdienst werden die empfindliche Ungleichheit in der Erfüllung der Wehrpflicht und die wirthschaftlichen und militärischen Nachtheile, welche durch Heranziehung der älteren Jahrgänge entstehen, abgemindert werden. Zugleich erfahren diese Jahrgänge eine bisher nicht erfolgte Schonung.

Um nicht die einzelnen Bundesstaaten mit den (zur Deckung der Kosten der Militärvorlage) nothwendigen Mitteln zu beschweren, sind neue Einnahmequellen für das Reich durch eine anderweite Besteuerung des Biers und Branntweins und gewisser Börsengeschäfte beabsichtigt. Die Bundesstaaten werden in den Ueberweisungen mehr als ausreichende Deckung für die gemeinsamen Matrikular-Beiträge vom Reiche empfangen.

Außer der Militärvorlage und dem Reichshaushalts-Etat sollen dem Reichstag nur besonders dringliche Vorlagen zugehen.

Die Thronrede schließt: Der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem Vaterlande die theuersten Güter zu erhalten, wird — das ist meine Zuversicht — zur Einigung über den Ihnen vorgeschlagenen Weg führen. Geschieht dies, so darf das Reich, auf Gott und die eigene Kraft vertrauend, der Zukunft ohne Sorge entgegen sehen.

Minister a. D. Herrfurth gegen die Miquel'sche Steuerreform.

Die Rede, welche der frühere Minister des Innern Herrfurth als Abgeordneter gegen die Steuerreform des gegenwärtigen Ministeriums im Abgeordnetenhause am Montag gehalten hat (Siehe den Sitzungsbericht im 2. Blatt) zeigt aller Welt, daß er wegen Meinungsverschiedenheiten über die Steuervorlage aus seinem Amte geschieden ist.

Als Herr Herrfurth das Wort erhielt, eilte alles nach der rechten (konservativen) Seite des Hauses hin, nicht blos Nationalliberale, auch Deutschfreisinnige und Zentrumsmänner drängten sich in die Sitzreihen der Rechten hinein, um so besser hören zu können. Graf Eulenburg faßte auf dem linken Flügel der Ministerbank Posto, der Landwirthschaftsminister nahm dafür den Platz auf dem rechten ein; Herr Miquel neigte erwartungsvoll sein Haupt dem Redner, seinem einstigen Ministerkollegen zu, und auch Herr Boetticher verweilte längere Zeit, um zuzuhören. Es war — so schreibt ein Berliner Berichterstatter — mäuschenstill im Saale, als die Gestalt des Herrn Herrfurth sich erhob mit dem apostelhaft langen, lockigen und grauen Haupt- und Barthaar. Anfangs sprach er so leise, daß sich öfter der Mahnruf „Lauter!" erhob, bis endlich der Tonfall seines Organs sich dem weiten Raume anzubequemen vermochte. Die freisinnige Partei und ein Theil der Freikonservativen begleiteten die Herrfurth'sche Rede mit Beifall. Die übrige rechte Seite hörte die Rede des früheren so verhaßten bürgerlichen Ministers und „Statistikers" mit eisigem Schweigen an, nur dann in Lärm ausbrechend, wenn der Minister von „dem agrarischen Beigeschmack" der Gesetze sprach. Ganz besonders scharf waren die Ausführungen Herrfurths über die Unsicherheit, welche durch die neuen Steuergesetze in den verschiedensten öffentlichen Rechtsverhältnissen hervorgerufen werde. Insbesondere folgerte Herrfurth die unbedingte Nothwendigkeit des gleichzeitigen Erlasses von Wahlgesetzen für Staat und Gemeinden in Verbindung mit den Steuervorlagen. Auf der linken Seite war der Eindruck unter den Nationalliberalen und Klerikalen, welche nicht zu den Ministeriellen oder Agrariern gehören, unverkennbar. Herrfurth ist in der That der erste Sachverständige in Kommunalsteuerverhältnissen. Seine statistischen Untersuchungen aus früheren Jahren haben erst übersichtliche Behandlung dieser Kommunalverhältnisse ermöglicht.

Nach der Rede Herrfurths wäre es an dem Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg gewesen, seinem Amtsvorgänger gerade in Bezug auf die allgemeinen politischen Einwendungen und in Bezug auf die Kommunalsteuerfragen entgegenzutreten. Einem Ersuchen, welches der Finanzminister in sichtbarer Weise hinter dem Ministertisch an den Ministerpräsidenten richtete, leistete der letztere keine Folge. Die Entgegnung Miquels litt unter einer offenbar starken innerlichen Erregung über die Aeußerungen seines früheren Ministerkollegen.

Schmutzige Wäsche.

Dem französischen Justizminister Ricard ist ein kleines Malheur mit der Kammer passirt. Er war, ebenso wie seine Ministerkollegen, ursprünglich gar kein Freund des Panamaprozesses. Er ließ die Dinge gehen, wie der Ministerpräsident wollte. Und dieser glaubte, daß der größte Theil der um ihr Geld betrogenen Losinhaber der Panamagesellschaft — man spricht von 900000 — zu gute Patrioten seien, als daß sie die Hand dazu liehen, daß Lesseps, „der große Franzose", der geniale Erbauer des Suezkanals, entehrt und in den Koth getreten werde, ohne die Aussicht, damit auch nur einen Heller des im Schlamm des Panamakanals unrettbar versunkenen Geldes der französischen Sparer wiederzuerlangen. Zugleich fürchtet das Ministerium, daß die gerichtliche Aufrührung des Panamaschmutzes einen Skandal zutage fördern werde, gegen den der Wilsonskandal eitel Rosenwasser sei, wie ein amerikanisches Blatt sich gewürzreich ausdrückt. Da verlangten die Abgeordneten plötzlich einstimmig das gerichtliche Vorgehen gegen die Panama-Gesellschaft. Der Justizminister sagte sich jetzt im Stillen: „Die Kammer will den Panamaprozeß. Geschwind will ich ihn machen; so komme ich meinen Kollegen, die ihn nicht wollen, mindestens um eine Nasenlänge voraus ins nächste Ministerium, wenn das jetzige, wie man allgemein annimmt, stürzen muß." Gesagt, gethan. Herr Ricard hoffte, sich in der Kammer, deren Herzenswunsch er erfüllt zu haben glaubte, schadlos zu halten. Allein, wie staunte er! Ueberall zornige Gesichter in der Kammer! Die Deputirten hatten mit ihrer Erklärung nur ihren Wählern eine Gefälligkeit ohne weitere Folgen erweisen wollen, sie hatten gerade auf den Justizminister gerechnet, daß er ihnen widerstehen und den Prozeß verhindern sollte, sintemalen von den jetzigen Abgeordneten 161 und von den früheren 210 bei der Panamageschichte — gelind ausgedrückt! — interessirt sind. Das hatte Herr Ricard nicht verstanden. Blinder Eifer schadet nur! Jetzt ist der Skandal da! Der Prozeß wird eine ungeheure Menge Schmutz zu Tage fördern.

Als ein erster Versuch des Herrn von Lesseps im Jahre 1879, die Geldmittel für den großartigen Plan der Durchstechung der Landenge von Panama zu beschaffen, gescheitert war, gründete Lesseps 1880 und 1881 die Panama-Gesellschaft mit einem Kapital von 600 Millionen Franken. Aber technisch und finanziell wollte das Unternehmen nicht recht vorwärts rücken, während in Frankreich jedes Jahr die glänzendsten Berichte veröffentlicht wurden, welche die Sparer bewegten, weitere Gelder vorzuschießen. Um so unangenehmer war die Ueberraschung der Aktionäre, als sie im März 1890 erfuhren, daß aus Mangel an Mitteln die Arbeiten eingestellt werden mußten, nachdem gegen 1300 Millionen ausgegeben worden sind. Eine ungeheure Entrüstung ging bei dieser Kunde durch ganz Frankreich, und die Regierung sah sich genöthigt, eine Untersuchung einzuleiten. Ein angestellter Liquidator deckte dann Zahlen auf, die eine wunderbare Geschichte erzählen. Von den eingezahlten 1300 Millionen wurden 271 Millionen zur Köderung neuer Kapitalien, an Zinsen und Lotterie-Gewinnsten ausgezahlt. Verloren sind somit 1029 Millionen, wenn, was ziemlich sicher ist, das Unternehmen endgiltig verkracht. Hiervon aber sind nur 443 Millionen auf den Kanalbau verwendet worden; kaum ein Drittel der Gesammtanleihen hat somit seine richtige Bestimmung erlangt. Abgesehen von Materialankäufen und Transportkosten (166 Millionen) sowie von der Erwerbung der Panama-Eisenbahn (93 Millionen) bleiben 327 Millionen, welche in sogenannten allgemeinen Kosten aufgegangen sind. Lassen sich schon in den Rechnungen für den Kanalbau so wunde Punkte finden, wie eine Zahlung von 70 Millionen an den Erbauer des großen Pariser Thurmes, Ingenieur Eifel, daß die Staatsanwaltschaft die gerichtliche Verfolgung von Unternehmern für angezeigt erachtete, so bildet das Konto der „allgemeinen Kosten" geradezu eine unerschöpfliche Fundgrube strafrechtlicher Anklagen und öffentlichen Skandals. In Paris zeigt man mit Fingern auf die hochgestellten Persönlichkeiten, welche sich im Verein mit der Presse in jene Millionen getheilt haben sollen. Das radikale Blatt „Cocarde", welches über sämmtliche Akten verfügt, welche der auch an der Sache sehr betheiligte General Boulanger hinterlassen hat, nennt, wie schon gemeldet, den früheren Minister und jetzigen Kammerpräsidenten Floquet als den Empfänger von 300000 Franken, den Kriegsminister Freycinet als den Empfänger von 200000 Franken, welche ihm unter Zubilligung des französischen Botschafters in Berlin Herbette zugetheilt sind. Um den Direktor der „Cocarde" mundtodt zu machen, will ihn der Justizminister jetzt zur Verbüßung früherer Preßstrafen einstecken. Der Direktor wird aber von den ihm bis zur Verhaftung bleibenden fünf Tagen ausgiebig Gebrauch machen und noch viel erzählen. Einer der Hauptbeschuldigten in dem ganzen Skandal war der in Finanzkreisen sehr bekannte Baron Reinach, der Gatte einer Nichte Heinrich Heines. Gerade er hatte die größten Summen an Politiker, Finanzleute und Zeitungen im Interesse der Panama-Gesellschaft vertheilt, scheint aber auch etwas in seine eigene Tasche haben fließen lassen, denn als er jetzt todt aufgefunden wurde, hinterließ er das schöne Vermögen von 80 Millionen. Aber nicht, heißt es jetzt in Paris, habe sich Reinach erschossen, sondern er sei ermordet worden, weil er vielen Leuten zu viel wisse. Am „reinsten" von all den Panama-Unternehmern steht Lesseps da. Seiner Familie, insbesondere dem „großen Franzosen" selbst, wirft keiner unrechtmäßige Bereicherung vor, dagegen sollen von ihm und seinem Sohne aber hauptsächlich die Mittel, mit denen die Durchführung des Unternehmens betrieben worden ist, vorgeschlagen sein. Ferdinand von Lesseps hat, so sagt man in Paris, von Anfang an und bei jeder neuen Anleihe das Publikum mit falschen Angaben wissentlich getäuscht.

Nun der Skandal aber einmal da ist, haben sich die radikalen Abgeordneten mit wahrem Feuereifer auf die Beschuldigung der verschiedensten Männer und Zeitungen geworfen. Die Sitzung der Deputirtenkammer am Montag trug in Folge dessen einen recht tobenden französischen Charakter. Zum Schluß einigte man sich dahin, eine parlamentarische Untersuchung in der Angelegenheit einzuleiten. Diesem Enschluß hat sich die Regierung ruhig gebeugt

Berlin, 21. November.

— Die Kaiserin Friedrich beging heute ihr 52. Geburtstagsfest. Vormittags nahm die Kaiserin-Wittwe die Glückwünsche der hier anwesenden, sowie der zur Geburtstagsfeier eingetroffenen Familienmitglieder entgegen. Mittags erschien dann auch das Kaiserpaar mit den drei ältesten Prinzen zur Beglückwünschung.

In Gegenwart der Kaiserin Friedrich fand die feierliche Grundsteinlegung für das Viktoriahaus an der Ecke der Landsberger Allee und der Matthiasstraße statt. Die Feier war eigentlich eine nachträgliche, denn der zur Aufnahme der Viktoriaschwestern bestimmte Bau ist schon hochgeführt und wird zur Zeit bereits eingedeckt. An die Festansprache durch den Minister a. D. Delbrück schloß sich die feierliche Verleihung des Viktoriazeichens an vierundzwanzig im abgelaufenen Jahre ausgebildete Schwestern durch die Kaiserin.

— Zum Nachfolger des deutschen Botschafters in Petersburg, v. Schweinitz, welcher, wie bereits gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten demnächst zurücktritt, ist General von Werder ausersehen, der bekanntlich längere Zeit Militärbevollmächtigter in Petersburg war. Bei dieser Wahl wurde einem von dem Kaiser von Rußland direkt ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen.

— Am nächsten Donnerstag wird der Reichskanzler, General Graf Caprivi, mit der Militär-Vorlage vor den Reichstag treten und diese mit einer Rede begleiten. Nach dem neuesten Stand der Dinge hat es den Anschein, als werde die Regierung den Konflikt mit dem Reichstage vermeiden können. Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, würde sie in Bezug auf die Präsenzziffer und den Kostenpunkt zu Zugeständnissen bereit sein, so daß eine Annahme der abgeänderten Vorlage möglich wäre.

— Aus dem neuen Reichshaushaltsetat für 1893/94, welcher am Dienstag im Reichstage zur Vorlage gelangt, ergiebt sich eine Erhöhung der Matrikularbeiträge (Beiträge der Bundesstaaten zu den Reichskosten) um 36 Millionen Mark und eine Verminderung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 2 Millionen Mark, also eine Mehrbelastung der Einzelstaaten um 38 Millionen Mark. Dabei ist, wie in diesem ganzen Etat die Deckung für die neue Militärvorlage noch nicht einbegriffen.

Die aus außerordentlichen Mitteln zu deckenden einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 188 Millionen gegen 145 Millionen im Vorjahre, darunter 114 Millionen für das Reichsheer gegen $97\frac{1}{2}$ im Vorjahre und 21 Millionen für die Marine gegen 23 im Vorjahre.

— Von der neuen Reichssteuer ist noch zu bemerken, daß die Mehreinahme aus der Brausteuer auf $32\frac{1}{2}$ Millionen Mk., diejenige aus der Branntweinsteuer auf $12\frac{1}{2}$ Millionen Mk., und diejenige aus der Börsensteuer auf 13 Millionen Mk. geschätzt ist.

— Eine weitere Erhöhung der russischen Zölle wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit erfolgen; der

Minister Witte wird das Absperrungssystem Wyschnegradskijs noch weiter übertrumpfen; ein weiterer Beweis dafür, daß die russischerseits mit Deutschland angeknüpften Handelsvertragsverhandlungen ausschließlich dahin abzielten, die französischen Banken für die große russische Anleihe williger zu machen, deren Abschluß von russischer Seite mit sehr großem Nachdruck betrieben wird.

— In der letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages verlas Singer einen Brief unter allgemeinster Heiterkeit, worin mehrere Anarchisten erklären, „wenn die Schimpfereien des „Vorwärts" auf die Anarchisten nicht aufhörten, so machten sie kurzen Prozeß, schössen sie Liebknecht eine Kugel durch den Kopf und sprengten überhaupt das ganze Redaktionsgebäude in die Luft," Singer zerriß, ohne die Unterschriften zu verlesen, den Brief, um „den Parteitag vor dem Scheine zu bewahren, als ob er einigen Narren Unannehmlichkeiten bereiten wolle." Singer erklärte darauf im Schlußwort, daß die Ziele der Sozialdemokratie: Die Beseitigung des heutigen Klassenstaates mit allen zu Gebote stehenden Mitteln stets unverrückbar bleiben werde, die Parole sei nach wie vor: „Unaufhaltsam vorwärts." Darauf erfolgte nach wiederholtem brausenden Hoch auf die internationale Sozialdemokratie der Schluß des Parteitages.

Unter den Delegirten herrschte einige Aufregung über die plötzliche Verhaftung des Delegirten Haeckel-Sagan, der von Kriminal-Beamten aus dem Sitzungssaale gerufen und — auf Requisition der Saganer Staatsanwaltschaft — wegen Verdachts des Meineides — ob in einem politischen oder sonstigen Prozeß ist unbekannt — verhaftet abgeführt wurde.

— Bei der im 1. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. Arnswalde-Friedeberg stattgefundenen Landtagsersatzwahl erhielten von 311 Stimmen von Waldow (kons.) 287 und von Reibnitz-Heinrichau (freis.) 24 Stimmen. Der konservative Kandidat ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Ministerium Wekerle hat im ungarischen Abgeordnetenhause eine überaus wohlwollende Aufnahme gefunden. Die bisher aufgetretenen Redner stimmen den Ausführungen des Ministerpräsidenten Wekerle in der Kirchenpolitik bei. Die Ziele des Ministeriums sind: Die gesetzliche Anerkennung sämmtlicher also auch der israelitischen Religion und die Einführung eines für alle Staatsbürger verbindlichen, allgemeinen staatlichen Eherechts, der Zuständigkeit der staatlichen Civilgerichte in Eherechtsfragen und des Zwanges zur Civilehe, sowie die Aufhebung des Mischehengesetzes, wonach die Eltern gezwungen werden, die Knaben nach der Religion des Vaters und die Mädchen nach der der Mutter taufen zu lassen. — Die Antwort auf dieses Programm wird der Ultramontanismus bald geben. Er rüstet schon jetzt mit aller Macht zu einem Kulturkampf. Das klerikale Blatt „Magyar Allam" theilt bereits mit, daß an allen vier Sonntagen des Advents gegen die obligatorische Civilehe in sämmtlichen katholischen Kirchen gepredigt und in diesen Predigten ausgeführt werden soll, es möge erklärt werden, daß die obligatorische Civil-Ehe blos ein Konkubinat sei, daß die in derselben Lebenden keine Sakramente erhalten können, daß die Beichte denselben keine Absolution verschaffen werde und daß sie auch nach katholischem Ritus nicht begraben werden dürfen.

England. Die Pächteraustreibungen in Irland haben unter dem neuen, Irland wohlwollenden Ministerium Gladstone Nichts an ihrem „Schrecken" verloren. Wenn man einen Bericht aus Kanturk über die zwangsweise Ausweisung eines Pächters Namens Murphy liest, so glaubt man ein Kapitel eines modernen Raubritterromans zu lesen. Der Pächter hatte die Fenster und Thüren verbarrikadirt, wohlversorgt mit „Munition", erwartete Murphy das Herannahen der Diener des Gesetzes und sobald diese erschienen, wurden sie mit siedendem Wasser, glühenden Kohlen, Flaschen, Steinen und ähnlichen Geschossen begrüßt und jämmerlich zugerichtet. Mit verbrühten Händen nahmen die Gerichtsvollzieher nach hartem Kampfe endlich Besitz von dem so hartnäckig vertheidigten Hause.

Frankreich. Victoria! General Dodds hat mit seinen Truppen die Hauptstadt des rebellischen Königs von Dahomey ohne Kampf eingenommen. Leider war König Behanzin aus Abomey entwischt, als die Franzosen einrückten. Ob seine Truppen mit ihm geflüchtet sind, ob sie sich ergeben oder gar den Franzosen angeschlossen haben, theilen die bisher vorliegenden Telegramme nicht mit. Dagegen heißt es, daß der goldene Thron Behanzins erobert und nach der französischen Küstenstadt Portonovo geschickt worden ist. Heller Siegesjubel würde in Paris ob dieses Erfolges der französischen Truppen herrschen, wäre die Stimmung in der Seinestadt nicht so sehr durch den Panamaskandal gedrückt.

Italien. Sonntag Abend hat in Palermo zu Ehren des vormaligen Ministerpräsidenten Crispi ein Festessen stattgefunden, wobei Crispi in ausführlicher Rede seine Thätigkeit als Ministerpräsident besprach. Italien sei, so sagte er u. A., diejenige der drei verbündeten Mächte, die am meisten von dem Dreibund leide. Das Ministerium hätte bei der Erneuerung des Dreibundes von dem Gedanken durchdrungen sein sollen, daß es unmöglich sei, die wirthschaftlichen Fragen von der Politik zu trennen.

Cholera.

Zu näheren Ermittelungen über die in Kiewo bei Kulm vorgekommenen choleraverdächtigen Erkrankungen hatte sich Herr Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Barnick vorgestern dorthin begeben. Leider hat sich die Befürchtung, daß es sich dort um asiatische Cholera handle, in vollem Umfange bestätigt. Zunächst ist am Abend des 6. d. Mts. die fünfjährige Tochter des Arbeiters Zimmermann unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und am 8. gestorben. Darauf erkrankten am 10. und 11. in derselben Familie das dreijährige und elfjährige Kind und am 12. der fünfunddreißigjährige Vater, welcher Nachmittags noch gearbeitet hatte. Am 14. Vormittags wurde sodann auch die 32jährige Mutter auf das Krankenlager geworfen. Erst nach den letzten vier Erkrankungen erfolgte eine Anzeige. Die Entleerungen der Kranken wurden darauf nach Berlin gesandt und es ist in sämmtlichen Fällen asiatische Cholera festgestellt worden. Inzwischen ist in der Nacht vom 13. zum 14. eine 21jährige Nähterin aus einem gegenüberliegenden Hause, die mit der Familie Zimmermann in Berührung gekommen und dem verstorbenen Kinde das Leichenhemde angepaßt hatte, ebenfalls unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Endlich ist am 17. d. ein Arbeiter Golembiewski, welcher in dem Zimmermann'schen Hause wohnt und während der Erkrankungen dort Verkehr gepflogen hat, auch an Durchfall erkrankt und es läßt sich annehmen, daß die Infektion auch hier durch Cholera herbeigeführt ist. Die dortige Schule ist sofort geschlossen worden, und alle Personen, welche mit den Erkrankten in Berührung gekommen, sind strengstens abgesperrt und werden überwacht. Zur strengen Durchführung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln ist ein Gendarm in Kiewo stationirt worden und für ärztliche Behandlung und Pflege der Erkrankten ist in jeder Beziehung ausreichend gesorgt. Wodurch die Erkrankungen herbeigeführt worden, hat bisher nicht festgestellt werden können.

Am 20. Abends sind, wie uns soeben der Herr Staatskommissar aus Danzig telegraphisch meldet, zwei neue Cholerafälle in Kiewo vorgekommen, wovon einer mit tödtlichem Ausgange innerhalb 10 Stunden verlief.

(Siehe „Neuestes".)

Die Oberpräsidenten von Königsberg und Danzig sind telegraphisch angewiesen worden, die gesundheitspolizeiliche Kontrole der von Hamburg, Altona und Stettin kommenden Seeschiffe aufzuheben.

Stand der Cholera in Polen.

Ort (Gouvernement)	Tag	Erkrankungen	Todesfälle
Stadt Warschau	10./11. bis 16./11.	7	1
Gouvernement Kielce	8./11. bis 12./11.	3	2
" Radom	8./10. bis 12./11.	91	37
" Lublin	10./11. bis 14./11.	52	28
" Siedlec	10./11. bis 14./11.	73	30
" Plock	10./11. bis 14./11.	—	1
" Lomza	10./11. bis 14./11.	2	—

Aus der Provinz.

Graudenz, den 22. November.

— Das Wahlkomitee der vereinigten Liberalen im Reichstagswahlkreise Marienwerder-Stuhm erläßt folgende Erklärung:

Deutsche Wähler!

Um der Gefahr vorzubeugen, daß anläßlich der Zersplitterung der deutschen Wahlstimmen der hochkonservative Agrarier v. Dieskau in die Stichwahl mit dem Polen v. Donimirski gelangt, ziehen die Unterzeichneten, in Uebereinstimmung mit Herrn Staatsminister a. D. Hobrecht, dessen Kandidatur zurück.

Wir fordern unsere politischen Freunde auf, am 28. November ihre Stimmen demjenigen deutschen Kandidaten zu geben, dessen Person bei der Stichwahl die Vereinigung sämmtlicher deutschen Parteien erwarten läßt.

Nach allen Berichten und Betrachtungen im Wahlkreise dürfte dieser Kandidat Herr Wessel sein, die Kandidaturen v. Dieskau, Rother und Jochem kommen offenbar nur als Zählkandidaturen in Betracht. Das polnische Blatt „Goniec" — das sich sehr darüber ärgert, daß Herr v. Donimirski die Erklärung abgegeben hat, er werde für die Militärvorlage stimmen — meint auch: Von den von deutscher Seite aufgestellten Kandidaten wird wohl der frühere Abgeordnete, Herr Wessel, bei der Wahl siegen. — Wir wollen hoffen, daß alle deutschen Wähler dafür sorgen, daß der Wahlkreis Marienwerder-Stuhm deutsch vertreten wird.

— Die gestern mitgetheilte Zusammenstellung über die Steuerverhältnisse in den westpreußischen Städten von mehr als 10000 Einwohnern beruht augenscheinlich auf einer Nachweisung, welche die städtischen Verwaltungen im August 1891 aufgestellt und der Regierung eingereicht haben. Vor einigen Wochen ist aber eine Uebersicht der Staatssteuern, Gemeinde- und Korporationsabgaben für das Etatsjahr 1892/93 von der Regierung eingefordert worden. Darnach entfallen für Graudenz bei 20393 Seelen nach der Volkszählung von 1890 auf den Kopf der Bevölkerung 1892/93

an Staatssteuern 6,72 Mk.
" Gemeindeabgaben 8,65 "
" Korporationsabgaben 2,01 "
zusammen 17,38 Mk.

also erheblich mehr als in jener älteren Tabelle angegeben war.

— Der General-Landtag der Westpreußischen Landschaft wird heute in Marienwerder eröffnet werden. Der Schluß der Verhandlungen ist für Freitag dieser Woche in Aussicht genommen.

— Die Frau Thiel, welche dieser Tage auf dem Bahnhofe in Folge eines Schlaganfalls starb, ist die Gattin eines Besitzers in Stewken bei Thorn. Der Gatte und der Schwiegersohn sind hier eingetroffen, um die Leiche abzuholen.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Techniker Wojch einen Vortrag über den s. Z. im Geselligen geschilderten Gerüsteinsturz am Schlosse zu Königsberg und erläuterte seine Ausführungen durch Zeichnungen. Dann wurde ein Aufsatz über die Schicksale Robert Mayers, des Anfangs und noch lange Zeit verkannten und schließlich für wahnsinnig gehaltenen Entdeckers des bahnbrechenden Gesetzes von der Erhaltung der Kraft verlesen; in diesem Jahre sind nämlich 50 Jahre seit der Entdeckung dieses für die Wissenschaft so unendlich wichtigen Gesetzes verflossen. Dann wurde abermals über den am 4. Dezember stattfindenden ersten Volksunterhaltungsabend verhandelt. Es wird zur Deckung der Kosten ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben werden. Man hofft, daß namentlich auch die Arbeiter in recht großer Zahl mit ihren Frauen und größeren Kindern sich zu dem Unterhaltungsabend, der eine Fülle edlen Unterhaltungsstoffes bieten wird, sich einfinden werden. Die Mitglieder wurden gebeten, ganz besonders auf eine rege Betheiligung der Arbeiterkreise hinzuwirken. — In der sich an die Versammlung anschließenden Vorstandssitzung wurden acht neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

— Die Konzertsängerin Frau Erna Lißner, eine Schülerin des Professors Sieber in Berlin, und nach dessen Urtheil eine bedeutende Koloratursängerin, die er mit Marcella Sembrich auf gleiche Stufe stellt, beabsichtigt am 29. November unter Mitwirkung der Kapelle des 141. Infanterie-Regiments hier ein Konzert zu geben.

— Der Gerichtsassessor Michalowsky aus Löbau ist auf seinen Antrag zum Zweck seines Uebertritts in den Dienst der Invaliditäts- und Alterversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen aus dem Justizdienste entlassen.

— [Jagdergebniß.] Bei Herrn von Brünneck-Bellschwitz fand im Revier Jakobau eine Treibjagd statt, welche als eine der früheren auch als gewissen Anhalt für die Beurtheilung des Hasenstandes 1892 benutzt werden kann. Es wurden außer 1 Rehbock und 1 Fasan 93 Hasen von 13 Schützen geschossen und zwar in 5 kleineren und mittleren Feldtreiben sowie 4 Bruchtreiben, in welchen letzteren viel junger Nachwuchs und hohe Gräser das gute Schießen, wenn auch interessant, so doch nicht leicht machten.

— Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Dolecki in Neuenburg ist an das Amtsgericht in Kulm versetzt.

— Als Oberlehrer sind angestellt worden: am Gymnasium zu Dt. Krone der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Abraham, am Gymnasium zu Konitz der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Thiel, am Progymnasium zu Schwetz der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Dreßler.

— Der auf den 1. Dezember in Schlochau anstehende Kram- und Pferdemarkt ist mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende allgemeine Viehzählung seitens des Provinzialraths auf den 24. November verlegt worden.

ʒ **Gollub,** 27. November. Am Todtenfest wurde der Kirchengesang zum erstenmale durch eine Einlage des neugebildeten Männerchors unterstützt.

Thorn, 19. November. Auf Antrag der hiesigen Konditoren ist diesen von der Polizeiverwaltung gestattet worden, an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten ihre Konditoreien von 5 bis 9 Uhr Vormittags, 11 bis 3 und 4 bis 6 Uhr geöffnet zu halten.

Thorn, 21. November. Herrn Stadtrath Behrensdorff, welcher heute in seltener Frische und Rüstigkeit seinen 75jährigen Geburtstag feiert, ist in besonderer Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit in den städtischen Korporationen der Titel „Rathszimmermeister" verliehen worden. Das Diplom wurde ihm heute von einer Deputation mit Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli an der Spitze überreicht.

| **Podgorz,** 21. November. (Th. Z.) Am Freitag wurden auf Anordnung des Herrn Pfarrers W. beim Beginn eines katholischen Leichenbegängnisses drei der Leidtragenden aus dem Trauerzuge entfernt und ihnen die geweihten Kerzen abgenommen. Die so Gemaßregelten wollen gegen Herrn Pfarrer W. Klage erheben, der eine will mit seiner Familie zum Protestantismus übertreten.

y **Briesen,** 22. November. Herr Apotheker Schüler hat sein Amt als Vorsteher des Kaufmännischen Vereins niedergelegt, am 20. d. M. wurde Herr Holzhändler Littmann zum Vorsteher gewählt. — Unsere Wochenmärkte werden seit ungefähr 3 Wochen von so vielen auswärtigen Aufkäufern besucht, daß die Preise für Federvieh um 25 Prozent gestiegen sind und die Hausfrauen fast gar nichts erhalten können.

H **Rosenberg,** 21. November. Der bäuerliche Besitzer H. in Kl. Albrechtau will sich zum zweiten Male verheirathen. Am 4. November wurde das Aufgebot des Standesamts in dem am Hause des Gemeindevorstehers befindlichen Kasten ausgehängt. Nach einigen Tagen war das Dokument fort, es war gestohlen. Ein zweiter Aushang wurde in dem qu. Kasten, welcher dicht unter einem Strohdach hängt, verbrannt vorgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Verdacht lenkt sich auf Verwandte des H., welche mit der Heirath nicht einverstanden sind.

O **Kreis Rosenberg,** 19. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Kirchdorfe Langenau bei Freistadt. Die 15jährige Tochter eines Instmanns, der von Harnau nach Langenau zog, fiel bei der Abfahrt von einem steilen Berge vom beladenen Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod bald eintrat.

[] **Marienwerder,** 21. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung sprach der Stadtverordnete Herr Gruhn den Wunsch aus, der Magistrat möge der Provinzialbehörde das Stadtvorwerk für die Zwecke der neuzuerrichtenden Irren-Anstalt zum Ankauf anbieten. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Vertrage, welchen der Magistrat mit Herrn Sanitätsrath Dr. Poppo abgeschlossen hat, wonach dieser an Stelle des verstorbenen Dr. Fibelkorn gegen eine Entschädigung von 450 Mk. jährlich die Leitung des städtischen Krankenhauses übernommen hat. Ferner gelangte zur Kenntniß, daß der Provinzialrath beschlossen hat, vom nächsten Jahre ab die Zahl der hiesigen Krammärkte von 4 auf 2 herabzusetzen. Schließlich lehnten die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats wegen Anstellung einer Turn- und Handarbeitslehrerin an der höheren Mädchenschule ab.

♂ **Aus dem Kreise Stuhm,** 21. November. Die Wahlagitation hat jetzt, eine Woche vor dem Wahltage, ihren Höhepunkt erreicht. Boten mit Wahlaufrufen und Wahlzetteln aller Parteien eilen von Dorf zu Dorf. Auch Verbreiter des vom sozialdemokratischen Wahlkomitees für Ost- und Westpreußen erlassenen Wahlaufrufes haben sich am vergangenen Sonntage gezeigt. Da diese Leute nicht überall Abnehmer für ihre Blätter finden, so legen sie diese häufig stillschweigend an einen Ort, an dem sie die Bewohner des Hauses finden müssen.

γ **Stuhm,** 19. November. Gestern Abend fand im hiesigen Schützenhause eine von 120 bis 130 Herren besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Herr Bürgermeister a. D. Schneider den Vorsitz führte. Der Kandidat der freisinnigen Partei Herrn Amtsrichter Rother von hier entwickelte nach dem Hoch auf den Kaiser sein Programm. Er erklärte, daß er im Falle einer Wahl stimmen würde gegen die in Aussicht stehende Militärvorlage, indem er die Zahlangaben des polnischen Kandidaten betreffs des russischen Militärs als übertrieben darstellte. Fernerw ürde er gegen die Aufrechterhaltung der Schutzzölle gegen eine höhere Bier- und Tabakssteuer, gegen das beabsichtigte Trunkenboldgesetz und gegen eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechtes wirken. Ein Volk mit allgemeiner Wehrpflicht müsse auch das allgemeine Wahlrecht haben. Dagegen würde er wirken für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit; für die Entziehung der Liebesgabe von 40 Millionen an die Großbrenner, für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und für die Gleichberechtigung aller Bekenntnisse und Nationalitäten im Staate. Im Anfange seiner Rede nahm der Redner Herrn Wessel gegen die Angriffe des Herrn von Dieskau, als ob Herr Wessel als Verwaltungsbeamter seine Unabhängigkeit im Parlamente der Regierung gegenüber nicht gewährt habe, energisch in Schutz. Herr Wessel habe sich gerade als sehr selbstständig bewiesen und verdiene nicht im geringsten die ihm gemachten Vorwürfe. Nach dem Schluß der Versammlung erklärte Herr Rother ausdrücklich, daß die Mittheilung aus Marienwerder, nach welcher er die Zurückziehung seiner Kandidatur deshalb abgelehnt habe, weil die Aussichten für ihn die besten seien, einer Ergänzung bedürfte. Er habe eine Zurückziehung zu Gunsten der Kandidatur Hobrechts deshalb abgelehnt, weil diese für den Kreis Stuhm vollkommen aussichtslos sei. Diejenigen Wähler, welche für ihn eintreten wollten, würden im Falle eines Rücktritts größtentheils auf Herrn Wessel, zum kleinsten Theil aber auf den Sozialdemokraten übergehen. Für Herrn Hobrecht könne sich hier Niemand erwärmen. Aus diesem Grunde habe er den Vorschlag der Nationalliberalen abgelehnt. Richtig sei es allerdings, daß der Herr Kandidat geäußert habe, daß die Stimmung in Stuhm und nächster Umgegend eine derartige sei, daß ihm ein Rücktritt als ein Akt der Unschlüssigkeit ausgelegt werden könnte.

σ **Aus dem Kreise Schwetz,** 20. November. Auf dem Rittergute B. waren der Brennerei-Verwalter G. und ein Kupferschmied beschäftigt, ganz nahe am Bahnkörper Wasserleitungsröhren zu repariren. Zu dem Zwecke mußte man eine tiefe Grube machen. Gerade als der Kourierzug vorbeiraste, befanden sich beide Männer in der Grube. Da riefen plötzlich von oben die Arbeiter: „Es fällt". Der Brennerei-Verwalter erreichte soweit das Tageslicht, daß er nur bis an die Hüften mit Erde befallen wurde; der Kupferschmied dagegen war ganz verschüttet. Glücklicherweise waren Leute genug bei der Hand, so daß der Verschüttete, obwohl dem Erstickungstode nahe, noch rechtzeitig gerettet werden konnte.

Schwetz, 21. November. (D. Z.) Heute früh trat der Briefträger Dombrowski aus Drosdowo auf seinem Wege nach dem Postamte Terespol aus einer Schonung und ging über das Schienengeleise nahe am Bahnhofe Terespol. Mitten auf dem Schienenwege wurde Dombrowski von dem Schwetzer Zuge, welcher kurz vor der Abfahrt rangirte, erfaßt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des D. ist vollständig verstümmelt. Der Verunglückte hat schon oft diese Stelle passirt und war deshalb schon zu sicher geworden, er ist bereits über 25 Jahre im Amt und hinterläßt mehrere noch unversorgte Kinder.

Ky **Aus dem Kreise Schlochau,** 21. November. Gestern Abend brannten die dem Besitzer Krause-Abbau Stegers gehörigen Gebäude, aus Wohnhaus und Stall bestehend, vollständig nieder. Mit großer Mühe gelang es, die nothwendigsten Hausgeräthe zu retten. Doch verbrannten sämmtliche Futtervorräthe, sechs Schafe und sämmtliche Schweine. Da der Besitzer nicht

versichert war, so entsteht durch dieses Unglück für ihn ein bedeutender Schaden.

xp **Aus dem Kreise Schlochau**, 20. November. Am letzten Prechlauer Jahrmarktstage fand man an der Prechlau-Schlochauer Chaussee den Kuhfütterer **Marquardt** aus Ziethen in dem Chausseegraben bewußtlos liegen. Auf der Chaussee stand eine große Blutlache. Man war zu der Annahme berechtigt, daß M. ermordet worden war. Die amtlichen Ermittelungen haben aber ergeben, daß M. selbst Schuld an seinem Tode trägt. Er hatte ziemlich viel Schnaps getrunken. Auf dem Heimwege fiel er mit dem Gesichte auf einen Milcheimer, den er am Arm trug, so unglücklich, daß er sich das Nasenbein zerschmetterte, bewußtlos liegen blieb und so allmählich verblutete. Vorbeigehende Leute haben den Bewußtlosen in den Chausseegraben gezogen, wo er starb. — Gestern **ertrank** mitten auf dem Ziethener See der Fischer Raddatz aus Prechlau. Obwohl mehrere Fischer in der Nähe waren, gelang es nicht, den Verunglückten ans Tageslicht zu fördern.

J **Danzig**, 21. November. Der sogenannten „Kindermilch" wird auch auf dem Rittergute Kokoschken besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Um den Bedarf daran zu decken, werden 12—18 Kühe gehalten und besonders gut gefüttert. Die Kindermilch wird in sehr reinlich gehaltene Flaschen gefüllt, mit Lack und Stempel „Dominium Kokoschken" versiegelt und dann versandt. Das Liter davon wird mit 30 Pf. bezahlt. Nun erhielt Herr Rittergutsbesitzer Rümker-Kokoschken zu wiederholten Malen Briefe von mehreren Familien in der Stadt, in welchen über „schlechte Kindermilch" geklagt wird. Die Kleinen würden nach dem Genusse derselben unwohl, magerten ab und bekämen den Durchfall. Herr Dr. Feyerabend untersuchte die Milch und bemerkte, daß sich in den Flaschen zweierlei Milch befindet, und zwar in einer „echte" Kindermilch, in einer andern gewöhnliche Milch. Er fragte den Milchfahrer, „wie es denn käme, daß die Milch so wechsele", da erwiderte derselbe: „Die Kühe wären auf die Weide getrieben worden und hätten Klee gefressen." Auf diese Aussage hin bestechte Dr. F. die Milch sofort ab. Ein gleicher Fall wurde bei dem Kaufmann Herrn Fricke beobachtet. Das Kind nahm in wenigen Tagen um 125 Gramm ab, wurde unruhig und bekam den Durchfall. Herr R., der eine genaue Buchführung über den Flaschenverkauf der Milch führen ließ, untersuchte nun die Sache, er ließ drei Flaschen von an Kunden gelieferte Milch an den vereidigten Chemiker Herrn Stadtrath Helm abliefern und deren Inhalt prüfen. Es wurde festgestellt, daß die Milch in der einen Flasche von ausgezeichneter Eigenschaft war, „so gut, wie er noch keine getroffen", während die anderen Flaschen gewöhnliche und sogar gewässerte Milch enthielten. Ferner ist entdeckt worden, daß viele Flaschen, statt mit der Aufschrift „Dominium Kokoschken" versiegelt, den Siegelabdruck eines Zehnpfennigstückes trugen. Diesen nichtswürdigen Betrug, durch denen viele Kleinen in der Gesundheit geschädigt wurden, hatte der Milchfahrer von Kokoschken Namens Johann **Meyer**, dessen Ehefrau und die Milchburschen Paul **Penikowski** und Joseph **Ziperski** ausgeführt. Sie standen heute bis auf die Ehefrau M., welche ausgeblieben war, vor dem hiesigen Schöffengerichte unter der Anklage des Betruges. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß Emilie M. und Joseph Z. die Milch aus Tonnen in die Flaschen gefüllt und in Kindermilch Wasser gegossen und dann mit einem Zehnpfennigstück versiegelt haben. M. und seine beiden Gehilfen haben dann diese Milch als Kindermilch an die Kunden verkauft. Der Gerichtshof erkannte gegen M. auf 3 Monate, Z. auf 4 Wochen und P. wegen Beihülfe zum Betruge auf 14 Tage Gefängniß.

Danzig, 22. November. Bei der gestrigen Wahl im ersten Bezirk der 3. Abtheilung haben von 1934 Wahlberechtigten nur 189 ihre Stimme abgegeben. Auf 6 Jahre wurden die bisherigen Stadtverordneten Herren Walter **Kauffmann** und **Neubäcker** wiedergewählt; auf 2 Jahre die Herren Schiffsbaumeister **Klawitter** und Bäckermeister **Karow** neugewählt.

Nach längerem Leiden starb gestern Nachmittag in seiner Villa zu Langfuhr Herr Kommerzienrath **Stoddart** im Alter von fast 82 Jahren. Der Verewigte war 1811 in Edinburg geboren, 1832 nach Danzig gekommen und hat seitdem mit regem Gemeinsinn unter uns gewirkt, bis Kränklichkeit und hohes Alter ihn zum Rücktritt vom öffentlichen Leben nöthigten.

Um auch ferner die ordnungsmäßige Entgegennahme der Aufträge auf Ueberführung der **Getreidesendungen** zu sichern und zugleich der Kaufmannschaft Gelegenheit zu geben, über Fragen, welche den Güterverkehr betreffen, beschleunigte Auskunft zu erhalten und bei Unregelmäßigkeiten den Ausgleich in erleichterter Weise durch mündliche Rücksprache herbeizuführen, hat das Betriebsamt angeordnet, daß der Herr Vorsteher der Güter-Abfertigungsstelle Danzig-Legethor täglich Mittags in der Börse anwesend ist.

Dirschau, 21. November. Am Sonnabend wurde hier in einer Versammlung die Begründung eines **Bürgervereins** zur Behandlung kommunaler Angelegenheiten beschlossen.

✝ **Elbing**, 21. November. Die **Typhuserkrankungen** haben solchen Umfang angenommen, daß ein Arzt in der letzten Woche 32 Patienten an dieser Krankheit zu behandeln hatte. Die Niederstraße wurde heute für den Verkehr bis aus Weiteres geschlossen. Hier tritt der Typhus besonders bösartig auf. In der letzten Woche überstieg die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten bedeutend. Es ist nicht unmöglich, daß auch die Schulen geschlossen werden, weil 30 Prozent und mehr Schüler fehlen.

Ortelsburg, 22. November. Die **Ersatzwahl** zum Landtage für den verstorbenen Landrath v. Schwerin zu Sensburg findet am 15. Dezember in Sensburg statt. Zum Wahlkommissarius ist der Landrathsamtsverweser **Bärecke** zu Ortelsburg ernannt.

Lötzen, 21. November. Der verhaftete Kreiskommunalkassenrendent Kropat hat den **Konkurs** angemeldet und ausstehende Forderungen im Betrage von 43000 Mk. angegeben, jedoch ist fast die Hälfte davon als uneinziehbar und daher als verloren zu betrachten, da K. oft ansehnliche Summen auf unsichere Hypotheken und an Personen ausgeliehen hat, von denen eine Rückzahlung der Schuld kaum zu erwarten war. Auf diese Weise ist auch das Vermögen seiner nächsten Angehörigen in Höhe von 21000 Mk. an den Mann gebracht.

Aus Ostpreußen, 20. November. Im ostpreußischen Jagdrevier des Kaisers hat sich, wie im Vorjahre, ein **Wolf** eingefunden und bereits größeren Schaden angerichtet. Es sind in letzter Zeit an verschiedenen Stellen der Rominter Haide wiederholt Kadaver von Rehwild gefunden.

Tilsit, 20. November. Heute Nacht gegen 1 Uhr wurden die Milkereitschen Eheleute durch einen Schuß erweckt, den ein außerhalb des Hauses stehender Mann durch das Fenster gefeuert hatte. Die Kugel war in das Gestell eines Bettes gedrungen, glücklicherweise ohne Jemand zu verletzen. Der Ehemann M. eilte sofort ins Freie und traf dort einen Fremden, der nunmehr auf ihn einen zweiten Schuß abgab; das Geschoß streifte die linke Schläfe des M., so daß dieser zu Boden stürzte. Inzwischen war ein zweiter Kerl in den Hausflur getreten und rief in das Zimmer, in dem sich Frau M. befand: „Kanaille, wenn sie nicht das Geld giebt, schießen wir Euch alle todt!" In ihrer Todesangst gab Frau M. dem im Hausflur stehenden Mann das vorräthige Geld im Betrage von 53 Mk., worauf der Fremde verschwand. M. hat sich wieder etwas erholt, und es soll Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. Den Thätern glaubt man auf der Spur zu sein.

Memel, 20. November. Die Stadthauptkasse hatte im Rechnungsjahr 1891/92 einen **Ueberschuß** von ungefähr 210000 Mark. Dieser Ueberschuß ist hauptsächlich durch zu hoch angenommene Zuschläge zur Kommunalsteuer entstanden. Die Stadtverordneten haben infolge dessen u. A. den Magistrat ersucht, zur Anlage eines Reservefonds die nachträgliche Genehmigung der Stadtverordneten einzuholen. Ferner wird der Magistrat aufgefordert, gemäß § 61 der Städteordnung in den jährlich zu erstattenden Verwaltungsbericht die Höhe der baar aufzubringenden Kommunalsteuer und die Höhe desjenigen Ueberschusses, welcher bei Beendigung des vorhergegangenen Etatsjahres jedes Mal vorhanden ist, einzustellen.

♀ **Bromberg**, 21. November. Als vor zwei Jahren der damalige Kultusminister von Zedlitz-Trützschler gestattete, daß den **polnischen** Schulkindern von den Lehrern **Unterricht** in der **polnischen Sprache privatim** ertheilt werden könnte, bildete sich auch hier ein Komitee zur Aufbringung der Mittel zur Besoldung der Lehrer. Die Zeichnungen waren reichlich und es kam bald ein hübsches Sümmchen zusammen. Es fanden sich aber keine Lehrer, welche es unternahmen, diesen Unterricht zu ertheilen; denn — hatte der Herr Minister auch die Erlaubniß gegeben, so fehlte den Lehrern doch eine solche von den Schulinspektoren; nicht als ob ihnen eine solche Erlaubniß versagt worden wäre, das würde wohl nicht vorgekommen sein, aber die Lehrer merkten vielleicht, daß ihre unmittelbaren Vorgesetzten ihnen eine solche Erlaubniß ungern geben würden. Sie fürchteten, in den Augen derselben vielleicht an patriotischem Werth zu verlieren und konnten dann möglicherweise bei der Vergebung von Gratifikationen 2c. übergangen werden u. dergl. m. Sie lehnten deshalb die an sie gestellten Gesuche um Ertheilung von polnischem Privatunterricht stets ab. Und so ist es nun gekommen, daß 800 Mk. zu dem obigen Zwecke angesammelt und, weil sie keine Verwendung fanden, von dem Propste von Choraszewski zinslich angelegt worden sind. In einer **polnischen Volksversammlung**, welche gestern in dieser Angelegenheit stattfand, wurde beschlossen, zunächst in einer Vorstellung an den Erzbischof von Stablewski in Posen diesen zu bitten, er möge beim Ministerium auswirken, daß eine Einwirkung auf die Lehrer bezw. Schulinspektoren dahin ausgeübt werde, daß dieser polnische Privatunterricht an die Schulkinder ertheilt werde. — Erzbischof v. **Stablewski** wird am Mittwoch auch hierher kommen; es ist aber jeglicher Empfang verbeten. Sein Besuch hat einen ganz privaten Zweck.

Nakel, 18. November. Herr Posthalter **Tonn** ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Fink zum Stadtrath gewählt worden.

Schulitz, 21. November. (Th. O. Z.) Am Freitag Abend kam es hier auf dem Bahnhofe zwischen unserer **Polizei** und einem Haufen **Flößern** zu einem förmlichen **Gefecht**. Die Flößer, welche vorher schon in der Stadt skandalirt hatten, wurden nach dem Bahnhofe gebracht. Da sie aber nicht mehr mit dem Zuge befördert werden konnten, machten sie Lärm und gingen mit Knütteln auf die Polizisten los, sodaß diese sich genöthigt sahen, blank zu ziehen und dreinzuschlagen. Sie wurden, etwa 100 an der Zahl, überwältigt und über Nacht in dem Schuppen der Papierfabrik in Haft gehalten.

Gnesen, 20. November. In dem Laboratorium des Herrn Apothekers **Grieben** hierselbst **explodirte** vorgestern ein Ballon **Benzin**. Der Besitzer sowohl, wie sein Hausknecht, erlitten dabei recht bedenkliche Brandverletzungen und liegen schwer krank darnieder. Die Ursachen der Explosion konnten bisher nicht genau festgestellt werden, da die beiden Personen nicht vernehmungsfähig sind.

Posen, 21. November. Die **Fäkaliensammelgrube** in Winiary ist infolge Verschiebung der Stirnwände in der Ueberwölbung eingestürzt. Die Fäkalmassen überschwemmten den Chausseedamm und die Wiesen und flossen dann in den Wierzebocker Mühlgraben und den Przepadeker Mühlteich. Die umfangreichen Aufräumungsarbeiten wurden sofort von der städtischen Feuerwehr in Angriff genommen. In der Grube waren ungefähr 4000 Kubikmeter Wasser und in der einen Abtheilung fast bis zu einem Drittel der Höhe Fäkalien. Bei der großen Menge Wassers, das die Fäkalien theilweise mit fortschwemmte und mit furchtbarer Gewalt den Berg hinabstürzte, sind natürlich die angerichteten Verheerungen nicht unbedeutend. Man berechnet den Schaden, welcher der Stadt durch den Einsturz der Grube erwächst, auf rund 250000 Mk. Sie hat bis jetzt 140000 Mk. gekostet, ein Neubau wird auf 100000 Mk. veranschlagt, und der Ausfall, der während des Winters durch den Verkauf der Fäkalien zu einem geringeren Preise entsteht, dürfte 10000 Mk. betragen.

Stolp, 19. November. In der zu heute einberufenen außerordentlichen General-Versammlung des **konservativen Bauernbundes** waren etwa 50 Großgrundbesitzer und 15—20 bäuerliche Mitglieder anwesend. Auf Vorschlag der Großgrundbesitzer wurde der Bauerngutsbesitzer **Schulz**-Horst zum Kandidaten für die Landtagsersatzwahl an Stelle des Herrn v. Below-Saleske aufgestellt. Einer der Hauptredner war Herr Latotzki-Bartin, der bei der Reichstagswahl einmal gegen das „Junkerthum" auftrat und dafür von dem Organ der Konservativen in Danzig die schöne Bezeichnung „Erz-Doppel-Demokrat" erhielt. Herr. L. scheint inzwischen mit dem „Junkerthum" Frieden geschlossen zu haben, denn diesmal bedauerte er lebhaft, daß Herr v. Below einem bäuerlichen Nachbarn Platz mache. Der von dem Stolper Kreisverein des „Bauernbundes" zum Kandidaten vorgeschlagene Amtsvorsteher **Albrecht**-Brüskow hatte zu Gunsten der Kandidatur Schulz-Horst abgelehnt. Der von den Bütower Konservativen vorgeschlagene Bauerngutsbesitzer **Kuschel**-Damerkow wurde von der Versammlung abgelehnt.

W **Landsberg a. W**, 21. November. Gestern ist in der Nähe des Kirchhofs zwischen Kladow und Himmelstädt eine entsetzliche That verübt worden. Der Tapezierer Fuhrmann und Fischhändler Roesch hielten sich gestern Mittag in genannter Gegend zum Zwecke der Kaninchenjagd auf. Es kam ihnen ein Mann entgegen, der wild und aufgeregt aussah. Kurz darauf wurden beide von einer Frau benachrichtigt, daß ein **junges Mädchen** mit **durchgeschnittenem Halse** am Kirchhofe läge. Wie die Männer sich überzeugten, ging ein von einem breiten Messer herrührender Stich quer durch den Hals. Eine Besichtigung ergab ferner, daß die Unglückliche, welche noch lebte, die 17jährige Tochter des Eigenthümers Grünberg aus Zanziner Theerofen war, welche gestern ihren Geburtstag bei ihren Eltern verleben wollte. Das Mordinstrument, ein breites Messer, lag neben dem Thatorte. Die von der Grünberg gegebene Personalbeschreibung des Thäters paßte genau auf den Menschen, den Fuhrmann und Roesch gesehen hatten. Die Besitzer des Dorfes und die Gendarmerie begaben sich sofort zu Pferde auf die Verfolgung des Thäters. Kurz vor Hohenwalde, gegen 4 Uhr Nachmittags, trafen die Gendarmen einen Menschen, der sich Bäcker Emil **Böttcher** aus Anhalt-Bernburg nannte. Da derselbe die That bestritt, wurde er der Unglücklichen gegenübergestellt, welche mit schwacher Stimme erklärte: „Das ist er!" Das Messer, mit welchem die That verübt worden ist, hat der Thäter seinem Meister in Dechsel gestohlen, bei dem er zuletzt in Arbeit gestanden hat.

Verschiedenes.

— Der dänische **Dichter Jens Christian Hostrup** ist Montag Vormittag in Kopenhagen **gestorben**.

— Die **Auszahlung der Gewinne der Mühlhauser Geldlotterie** ist neuerdings wieder **eingestellt** worden infolge des Protestes des Redakteurs Dr. Schulze bei dem Ministerpräsidenten.

— Gegen den indischen Augenarzt **Goolam Kader** in Berlin ist jetzt das **gerichtliche Verfahren eingeleitet worden**.

— [**Ein neuer Sport.**] Londons athletische Welt ist in großer Aufregung: es wurde ihr soeben von einem ganz neuen Sport Mittheilung gemacht, von den **Boxkämpfen** des „Professors" Landermann mit einem **Känguru**, die der Themsestadt als Schaustellungen beschieden werden sollen. Professor Landermann ist ein australischer Faustkämpfer. In Sydney, in Melbourne, überall wo er mit seinem „Zögling" öffentlich aufgetreten ist, hat er, wie die ihm vorangegangenen Reklamenachrichten besagen, die gewaltigsten Erfolge erzielt. Sein Känguru ist sieben Fuß hoch. Es haben schon mehrere Personen mit ihm zu kämpfen versucht, aber das Thier machte sie gewöhnlich schon mit drei Bewegungen kampfunfähig und schickte sie ins Krankenhaus. Das Känguru scheint also für das Boxen besonders veranlagt zu sein.

— Das **bekannte: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, — Ob sich Kaution zur Gage findet!"** gilt auch für die türkischen Offiziere. Ein Erlaß des türkischen Kriegsministers über **Offiziers-Heirathen** enthält folgende Bestimmungen: Stabsoffiziere können ohne Erlaubniß heirathen. Vize-Majore müssen um die Heiraths-Erlaubniß einkommen. Hauptleute, Oberlieutenants und Lieutenants können nur dann heirathen, wenn sie nachweisen, daß ihre Eltern oder Schwiegereltern in der Lage sind, sie und ihre Familie so lange vollkommen zu erhalten, bis sie den Vize-Majors-Rang erreicht haben. Mehr als eine Frau kann nur Derjenige heirathen, der über genügende eigene Mittel verfügt.

Neuestes. (T. D.)

**** Kulm, 22. November. Von 9 in Kiewo an der Cholera erkrankten Personen sind bis heute 3 gestorben. Die Absperrung beider Arbeiterfamilien, bei denen die Cholera ausgebrochen ist, und die Desinfektion ihrer Wohnungen ist durchgeführt. Gensdarm Marx ist in Kiewo stationirt.** (Siehe „Cholera". Die Red.)

Berlin, 22. November. Thronrede. (Siehe 1. Seite).

Berlin, 22. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister Miquel will den Vorwurf entkräften, daß die Steuerreform zu Gunsten der reichen Geldmänner sei und bespricht die Wirkungen der Reform auf die Arbeiter, die kleinen Gewerbetreibenden, die Kleinbauern und Großgrundbesitzer. Die Reform bewirke die verhältnißmäßige Entlastung der wenig Steuerkräftigen und Belastung der Steuerkräftigeren. (Beifall.)

**** Berlin, 22. November. Der dem Reichstage zugegangene Reichshaushaltsplan für 1893/94 veranschlagt die Ausgaben auf 1274 Milliarden, 56¼ Millionen mehr als im vorigen Jahre.**

k **Paris, 22. November. Lesseps will nicht vor dem Gericht erscheinen.** (Als Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion hat er den Vorzug, nur auf direktes Einschreiten der Regierungsbehörde und nicht wie andere Sterbliche vor den gewöhnlichen Gerichten, sondern vor dem Appellationsgericht zur Rechenschaft gezogen werden zu können. Diese aller Gleichheit vor dem Gesetze hohnsprechende Bestimmung zu beseitigen, war die erste Aufforderung, welche die Abgeordneten jüngst der Regierung in der Panamageschichte zukommen ließen. Bisher hat sich die Regierung sowie der Senat über den Antrag der Deputirten noch nicht schlüssig gemacht, so daß Lesseps Weigerung nicht ungesetzlich ist. Siehe auch den Artikel „Schmutzige Wäsche. D. Red.)

Die Panamaadministratoren sind wegen Betruges und der Vergendung der Gesellschaftsgelder angeklagt.

Paris, 22. November. Der Deputirte Provost Delaunery erklärte in der Kammer, der Untersuchungsrichter Priant hätte ihm mitgetheilt, die Zahl der in der Panamageschichte blosgestellten Personen sei 500 bis 600. Die Summen, welche Abgeordnete und Journalisten von der Panamagesellschaft erhalten hätten, seien nichts gegen die von der die Panamagesellschaft wucherisch ausbeutenden großen Finanzwelt verschlungenen Beträge.

Danzig, 22. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm Qual.-Gew.): matt.		Termin Novbr.-Dez.	123
Umsatz: 100 To.		Transit "	103
inl. hochbunt. u. weiß	150-151	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	120
" hellbunt	146	Gerste gr. (660-700 Gr.)	142-144
Trans. hochb. u. weiß	133	" kl. (625-660 Gramm)	118
" hellbunt ...	130-132	Hafer inländisch	136
Termin z fr. V. Nov.-Dez.	151,50	Erbsen "	135-187
Transit "	129	" Transit ...	106-112
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	148	Rübsen inländisch ...	215
Roggen (p. 714 Gramm Qual.-Gew.): matt		Rohzucker inl. Rend. 88% ruhig	13,55
inländischer	120	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	48,75
russ.-poln. z. Trans.	104-105	nichtkontingentirt ..	29,50

Königsberg, 22. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,75 Geld, unkonting. Mk. 30,75 Geld.

Königsberg, 21. November. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 95 inländische, 222 ausländische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unver., hochbunter 129pfd. (765 gr.) 130pfd. (770 gr.) 131-32pfd. (779 gr.) 132pfd. (781 gr.) 150 Mk. (64 Sgr.), 134pfd. (792 gr.) 150½ Mk. (64 Sgr.), 129-30pfd. (767 gr.) 131pfd. (775 gr.) 133pfd. (786 gr.) 151 Mk. (64 Sgr.), 135pfd. (797 gr.) 152 Mk. (64½ Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 136-37pfd. (805 gr.) 153 Mk. (65 Sgr.), bunter 128pfd. (759 gr.) blauspitzig 138 Mk. (58½ Sgr.), 126pfd. (749 gr.) 145 Mark (61½ Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 147 Mk. (62½ Sgr.), 132pfd. (781 gr.) besetzt 148 Mk. (63 Sgr.), rother 128pfd. (759 gr.) blauspitzig 140 Mk. (59½ Sgr.), 130pfd. (770 gr.) 131pfd. (775 gr.) besetzt 144 Mk. (61 Sgr.), 135pfd. (797 gr.) 147 Mk. (62½ Sgr.), 131-32pfd, (779 gr.) 133pfd. (786 gr.) 148 Mk. (63 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 149 Mk. (63½ Sgr.). — **Roggen** (Sgr. pro 80 Pfd.) matter, 122pfd. (726 gr.) 122 Mk. (49 Sgr.), 117-18pfd. (700 gr.) bis 124pfd. (738 gr.) 122½ Mk. (49 Sgr.), 120pfd. (714 gr.) 125pfd. (744 gr.) 123 Mk. (49 Sgr.). — **Gerste** (Sgr. pro 70 Pfd.) ruhiger, kleine 107 Mk. (37½ Sgr.). — **Hafer** (Sgr. pro 50 Pfd). unverändert, 125 Mk. (31½ Sgr.), 125½ Mk. (31½ Sgr.), 126 Mk. (31½ Sgr.), 127 Mk. (32 Sgr.), 128 Mk. (32 Sgr.), 130 Mk. (32½ Sgr.). — **Erbsen** (Sgr. pro 90 Pfd.) flau weiße 122 Mk. (55 Sgr.), 122½ Mk. (55 Sgr.). 125 Mk. (56½ Sgr.), graue 120 Mk. (54 Sgr.) — **Bohnen** (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, 126 Mk. (56½ Sgr.), 128 Mk. (57½ Sgr.), 128½ Mk. (58 Sgr.). — **Wicken** (Sgr. pro 90 Pfd.) flauer, 103 Mk (46½ Sgr.) 106 Mk. (47½ Sgr.), 107 Mk. (48 Sgr.).

Bromberg, 21. Novemb. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** **Weizen** 140—146 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 115—124 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** nach Qualität 125—135 Mk., Brau- 136—144 Mk. — **Futtergerste** — Mk. — **Erbsen** Futter- 120—133 Mk. — **Kocherbsen** 145—160 Mk. — **Hafer** 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Stettin, 21. November. **Getreidemarkt.**

Weizen still, loco 140—148, per November 149,00 Mark, April-Mai 154,50 Mk. — **Roggen** ruhig, loco 120—131, per November 132,50, per April-Mai 135,00 Mk. — Pommerscher **Hafer** loco 137—140 Mark.

Stettin, 21. November. **Spiritusbericht.** Fest. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,70, per November 30,30, per April-Mai 31,80.

Berlin, 22. November. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,50, mit Faß per November Mk. 30,80, per Novbr.-Dezbr. 40,80, per Dezbr.-Januar Mk. 40,90, per April-Mai 32,40, per Mai-Juni 32,70. Flau.

Berlin, 22. November. (T. D.) Russische Rubel 201,00.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abends 8 Uhr in Folge der Entbindung unsere innigst geliebte treue Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Bartel

geb. Knels im 34. Lebensjahre zu einem besseren Leben sanft in dem Herrn.

Graudenz, d. 22. Nov. 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Abend 5½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter

Ernestine Wernau

geb. Röhl

im 60. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Radosk, 20. November 92.

Die Hinterbliebenen.

Graudenzer Gesangverein.

Mittwoch, den 23. Novbr., Abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Kassenbericht, Vorstandswahl etc. Das Erscheinen aller geehrten Mitglieder ist sehr erwünscht. (3545)

Der Vorstand.

Kasino-Gesellschaft

zu Graudenz.

Das Winterfest am Sonnabend, den 26. November findet nicht im Adler sondern im Tivoli statt und beginnt um 7½ Uhr. (3537)

Im Adlersaal.

Dienstag, d. 29. Novbr.:

CONCERT

der **Coloratursängerin**

Erna Lissner

mit grossem Orchester, gesammte Capelle des Kgl. Inft.-Regts. No. 141.

Billets in der Musikalien-Handlung von (3544)

Oscar Kauffmann.

Wäsche w. saub. u. billig in u. auß. d. Hause genäht, gest. u. ausgebessert. Zu erf. bei C. Naß, Schloßb. 5.

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,

dieselben zarter:

1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,

Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Leute-Betten

von Mk. 5,50, 6,50, 7,50, 9,00 — 15,00

Herrschafts-Betten

von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00—70,00 Mk.

Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.

Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher empfiehlt

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!



Grosse silb. Denkmünze

der deutsch. Landwirthschaftsges.

Königsberg i. Pr. 1892.

Strasburg Wpr.

Der Gustav Adolf-Frauen-Verein feiert am nächsten Sonntage, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche sein Jahresfest. Die Festpredigt hält der Pfarrer Haß. An den Gottesdienst schließt sich die Generalversammlung an. Hierzu ladet herzlichst ein (3489)

Der Vorstand.

Hein.

Bau-Verdingung.

Der Erweiterungsbau der Schule in Dossoczyn, Kr. Graudenz veranschlagt ohne Titel Insgemein auf 7305 Mk. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote werden bis zum Termin:

Dienstag, d. 29. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Königlichen Kreis-Bauinspektion, Blumenstr. 29, I entgegengenommen und zur genannten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden. Zeichnungen Bedingungen u. Verdingungsanschläge können während der Dienststunden hier eingesehen, letztere auch bei rechtzeitiger Bestellung gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Graudenz, den 19. November 1892.

Der Königliche Baurath

Bauer.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines 2klassigen Schulhauses nebst Stallgebäude und Umwährung im Dorfe Schwetz Kr. Graudenz, veranschlagt ohne die Anfuhr der Materialien und Titel Insgemein zusammen auf 15 786 Mark soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote werden bis zum Termin:

Dienstag, d. 29. November cr.,

Nachmittags 3½ Uhr

im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion, Blumenstr. Nr. 29, I entgegengenommen und zur genannten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge können während der Dienststunden hier eingesehen, letztere auch bei rechtzeitiger Bestellung gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Graudenz, den 19. November 1892.

Der Königliche Baurath

Bauer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. d. M.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt Nr. 27

1 Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Regulator

öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 21. Novbr. 1892.

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Faschinen-Verkauf.

In dem auf (3482)

Freitag, d. 2. Dezember cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Itzigsohn'schen Gasthofe zu Warlubien für die Königl. Oberförsterei Hagen anberaumten Holzverkaufstermin werden u. A.

ca. 3000 Raummeter zu Faschinen geeignetes Kiefern-Reisig III. Classe

vom Einschlage des Winters 1892/93 entfallend aus sämmtlichen Schutzbezirken des Reviers, zum Ausgebot kommen. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Hagen, den 21. November 1892.

Der Oberförster.

gez. **Thode.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten findet in **Schwetz a. W. 28. November d. Js.** ein Kram- und Pferdemarkt statt.

Schwetz, den 20. November 1892.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, d. 24. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem hiesigen Marktplatze **1 Gährbottig, 3 Stück Fässer à 5 Hect., ca. 70 ½, ¼ u. ⅛ Tonnen-Gebinde, Eimer, eine eiserne Malzquetsche, 1 eisern. Eisschwimmer, Sägen, Handbrauapparat, Waagen:, (eine Tisch- und 1 Dezimalwaage,) Gläser, Trichter, 1 Eisspind, Bänke, Stühle, Möbel und sonstiges Hausgeräth**

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Gollub, den 21. November 1892.

Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Der Versandt der Loose geschieht a. p. Nachn.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 26. August 1892.

Lotterie

d. Ausstellung d. Wohnungs-Einrichtung zu Berlin.

Unter Allerhöchstem Protectorate I. M. Kaiserin Friedrich.

Ziehung am 15. Dezember 1892.

Hauptgewinne:

3 complette Wohnungs-Einrichtungen i. W. a 30000, 15000, 10000 M.

10 complette Zimmer-Einrichtungen i. W. a 5000 u. 4000 Mark

insges. **4343** Gew im Gesammtwerthe von **332100** Mark.

Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt und versendet

das General-Debit:

Rheinisch-Westfälische Bank

Berlin W., Unter den Linden 19.

Verloosungs-Plan

1	Gew. i. W.		M. 30000
1	„ „		„ 15000
1	„ „		„ 10000
5	„ „	a 5000	„ 25000
5	„ „	„ 4000	„ 20000
5	„ „	„ 3000	„ 15000
10	„ „	„ 2000	„ 20000
10	„ „	„ 1500	„ 15000
15	„ „	„ 1000	„ 15000
20	„ „	„ 750	„ 15000
20	„ „	„ 500	„ 10000
30	„ „	„ 400	„ 12000
40	„ „	„ 300	„ 12000
50	„ „	„ 250	„ 12500
60	„ „	„ 200	„ 12000
70	„ „	„ 150	„ 10500
100	„ „	„ 100	„ 10000
200	„ „	„ 75	„ 15000
300	„ „	„ 50	„ 15000
400	„ „	„ 30	„ 12000
400	„ „	„ 20	„ 8000
500	„ „	„ 15	„ 7500
600	„ „	„ 10	„ 6000
700	„ „	„ 8	„ 5600
800	„ „	„ 5	„ 4000
4343	Gewinne		M. 332100

Bekanntmachung.

Im Garten des hiesigen Kreis-Lazareths soll ein

Bretterschuppen

mit Pappdach, veranschlagt auf 610 Mk., aufgestellt werden.

Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin auf

Montag, d. 28. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuß.

Strasburg Westpr.,

den 21. November 1892.

Der Kreisbaumeister.

Nitze.

Trauer halber bleibt mein Ladengeschäft am Freitag, den 25. d. Mts., **geschlossen.**

H. Bartel.



Eine schwarze

Jagdhündin

hat sich bei mir eingefunden.

Rosenow, Förster, Nielub b. Briesen.

In Drückenhof bei Briesen hat sich

ein großer hellgelber Hund

eingefunden. Der sich legitimirende Besitzer kann denselben hier in Empfang nehmen. (3418)

Dem geehrten Publikum zur Beachtung, daß **vom 28. d. Mts. ab** ein Omnibus-Billet 50 Pfg. kostet und finde die Billets zum Postomnibus vom 1. Dezember d. Js. eine halbe Stunde vor der Abfahrt im Hotel „Schwarzer Adler" einzulösen. (3477)

Mewe, im November 1892.

Fr. Thiel.

Erlenbohlen und Erlen-Rundstämme

kauft (3506)

S. J. Michalsohn, Graudenz.

Gesunde Lupinen, Futtererbsen od. Gemenge

kauft Dom. Annaberg b. Melno.

Normal-Haus- und Jagdjoppe

unzerreißbarer wasserdichter Gebirgsloden, durchweg gefüttert, Ersatz für Pelz

Nur eigenes Fabrikat.

Mk. 12, 15, 18, 20, 24, ff. 27 Mk.

L. Prager.

Wollene Unterkleider, Handschuhe, Russische Tuchschuhe, Filzschuhe, Pantoffeln,

empfiehlt in größter Auswahl billigst

Albert Fründel,

Herrenstraße 26. (3471)

Asthma heilt ich gründlich. Vorz. Erfolge, auch bei lang. Krankheit und in hohem Alter. Leidensbeschr. u. Ang. ob Füße kalt an **P. Weidhaas**, Dresden-Radebeul, Thalheimstr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage den (2556)

Alleinverkauf der Tafelbutter

aus der

Meierei Brattwin

übernommen habe und empfehle in täglich frischer Sendung

ff. Tafelbutter

pr. 1 Pfund Mark 1,20.

Carl Albrecht,

2 Markt 2.

Gänzlicher

Ausverkauf

der

Damen- u. Mädchen-Garderobe.

Der Raum wird zu anderen Zwecken benutzt u. werden

Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jaquettes

zu jedem Preise ausverkauft.

D. Schendel

Altestraße 1.

3 fast neue Nähmaschinen, sowie zwei große Schneiderbuden und Werkzeug stehen billig zum Verkauf. **D. Schendel.**

Caffee's

roh und geröstet empfiehlt billigst (3552

T. Geddert

5 Tabakstr. 5.

Prima zartweißen

Sauerkohl

rein verlesene und vorzüglich kochende

Kocherbsen

empfiehlt (3504)

B. Krzywinski.

Arac Rum Portwein etc. Punsch

Reichspunsch-Essenz

nur höchst prämirte von

H. J. Peters & Co. Nachf.

Cöln a. R.

empfehlen Carl Albrecht, T. Geddert, Jul. Holm, Paul Sambo, Paul Schirmacher, G. A. Marquardt.

1000 Raummeter trockenes großklobiges

Kiefern-Brennholz

zum Verkauf. Versende dasselbe auf Wunsch nach allen Stationen. Daselbst find auch **100 Schock** (3433)

Hassel-Bandstöcke

verkäuflich.

R. de Comin, Ottlotschin.

Weseler Listen eingetroffen und zu haben à 20 Pf. bei Gustav Kauffmann, Kirchenstraße 13.

Schlesische Rothe ✝ Geld-Lotterie schon 25. u. 26. November 1892 Loose à 1 Mk. 11 St. f. 10 Mk. bei

Gustav Kauffmann,

Kirchenstraße 13.

Königsberg. März-Bier

aus der Brauerei Ponarth, in Flaschen empfiehlt

T. Geddert

5 Tabakstraße 5.

Schöne Aepfel

sind um zu räumen zu billigem Preise vom Kahn am Fährplatz zu haben.

Wegen Aufgabe meines Fuhrgeschäfts

verkaufe sofort zu billigem Preise:

20 Stück gute, junge, starke Arbeitspferde,
2 Stück Wagenpferde, 6 und 7 Jahre alt,
18 Stück starke, fast neue 4zöllige Arbeitswagen,
3 Stück kleinere Wagen,
1 fast neuen Verdeckwagen,
1 neue, wenig gebr. Britschke,
3 Stück gute Jagdschlitten,
2 Stück Häckselmaschinen,
2 Stück Decimalwaagen,
18 Stück wasserd. Wagenpläne,
4 Stück starke Maschinenwinden,
1 großes Wasserfaß,
1 neues eisernes Wasserfaß auf Räder,
Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Stallutensilien und andere verschiedene Gegenstände,
1 Stall, 50 Meter lang, 8 Meter tief, unter Pappdach, enth.: 2 Wohnungen, Stallung, Speicher und Heugelaß, zum Abbruch.

Sämmtliche Gegenstände können in meinen Räumen auf Zuckerfabrik Unislaw zu jeder Zeit besichtigt werden.

A. Schmidtgall, Culm.

Ein gangbares Restaurant

oder flottes Gasthaus wird v. Neujahr oder April zu **pachten gesucht.** Off. unter J. K 888 an die Exped. der Nogat-Zeitung in Marienburg Wpr. erbeten.

Geldverkehr.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

Gesucht zum 15. Dezember auf ein Rittergut in Westpreußen

20000 Mark

zur II Stelle hinter 130000 Mark Privatgelder. Zinsfuß und Rückgabe der Gelder nach Vereinbarung. Taxe 240000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3405 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Im neuerbauten Hause Grabenstraße 50/51 ist die aufs Beste eingerichtete **Parterre-Wohnung** (4 Zimmer mit reichlich Zubehör) sofort zu vermiethen. (3112) **J. Schröder.**

Herrschaftliche Wohnung event. mit Pferdestall Grabenstr. 47.

Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Zedelt bisher benutzte **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, mit Wasserleitung und Badeeinrichtung, ist versetzungshalber zu vermiethen (3204) Tabakstraße 15/16.

Eine freundliche Wohnung: 2 Zimmer, sehr reichlich Zubehör, Brunnen vor der Thüre, sofort zu vermiethen (3111) Grabenstraße 50/51.

Möbl. Zimmer mit Kabinet, evtl. Burschengelaß, vom 1. Dezember zu vermiethen Marktplatz 13, 1 Treppe.

Ein geräumiger Laden

nebst anstoßender Wohnung ist vom 1. April k. Js. zu vermiethen Thorn, Neust. Markt 24. Meldungen können auch an die Expedition des Geselligen in Graudenz unter Nr. 3470 gerichtet werden. (3470)

Meine unweit des Marktes gelegene

Bäckerei

ist von sofort oder 1. Januar 1893 zu vermiethen. C. Knoß, Inowrazlaw.

Damen finden zur **Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 15.

Ein Kind

6 Monate alt, hat abzugeben Ludwig Pielluschn, Langestr. 13.

Wer schreibt schnell u. correkt e. wissenschaftl. Arbeit ab? Off. unt. Nr. 3469 a. d. Exp. d. Geselligen erb.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 275.

Graudenz, Mittwoch] [23. November 1892.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 5. Sitzung am 21. November.

Die erste Berathung der Steuervorlagen wird fortgesetzt. Abgeordneter Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) bemerkt u. A.: Abg. Richter hat die Vortheile, welche jetzt den Bauern und Landgemeinden zutheil werden, vollständig außer Acht gelassen. Bei den Schul- und Armenlasten werden die Großgrundbesitzer eben so herangezogen wie die Landgemeinden. Wo es nicht der Fall ist, gewährt die Landgemeindeordnung Handhaben zur Aenderung und ich muß mich wundern über die Behauptung des Abg. Richter, das Abgeordnetenhaus habe die Möglichkeit einer zwangsweisen Zusammenlegung von Gutsbezirken und Gemeinden beseitigt. Das beweist, wie wenig er an den Verhandlungen des Hauses über diesen Gegenstand theilgenommen hat. Grade den kleinen Landgemeinden werden die Vortheile dieser Steuerreform zu gute kommen.

Auch die Behauptung, daß die Grund- und Gebäudesteuer sich zu einer Kommunalsteuer nicht eignet, ist für den weitaus größten Theil der Gemeinden unzutreffend. Es ist ein Unrecht, bei der Ergänzungssteuer von einem Ansatz zur Vermögenskonfiskation zu sprechen. Allein zu wünschen ist, daß die Veranlagung für die Vermögenssteuer alle fünf Jahre erfolgt. Nach alle dem kann ich nur mein Einverständniß mit der von der Regierung vorgeschlagenen Reform erklären.

Abg. Herrfurth (freikons., Minister a. D.) Ich bedaure, dem Vorredner in seiner Begeisterung nicht folgen zu können; ich fürchte, daß seine Hoffnungen auf die Entwürfe sich demnächst als Illusion ergeben werden. (Abg. Richter: Hört! Hört!) Der von der Staatsregierung jetzt vorgelegte Plan ist in den Zeitungen als ein solcher bezeichnet worden, welcher an Stelle von halben Maßregeln ganze Arbeit zu schaffen bestimmt sei. Ich gebe zu, der Plan wird nicht verfehlen, nach vielen Richtungen hin bestechend zu wirken. Die Bedenken, welche dieser Plan bei mir hervorruft, richten sich nicht sowohl gegen die praktischen Grundlagen des von der Regierung vorzuschlagenden Systems als gegen die praktischen Folgen desselben, und finden ihre Begründung nicht ausschließlich in dem rein steuerlich finanziellen Theile, sondern überwiegend in den Rückwirkungen, welche dieser Plan auf das öffentliche Leben äußern muß. Der Plan der Reform hat viel Bestechendes, nicht bloß deswegen, weil es vielen etwas, manchem vieles bringt, sondern auch wegen des Reizes der Neuheit. Bis zu diesem Jahre war seit circa 2 Dezennien immer nur die Rede von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer oder vielmehr eines Theiles derselben an die kommunalen Verbände. Auch die Rede des Finanzministers von 1879, auf welche er selbst Bezug nahm, sprach nur von einer Ueberweisung. Jetzt bringt die Staatsregierung den Plan nicht einer Ueberweisung, sondern eines vollen Erlasses, nicht einer Quote der Grund- und Gebäudesteuer, sondern der vollen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer. Zur Begründung dieses Planes bezieht sich die Regierung auf den Sinn und den Wortlaut des § 82 des Einkommensteuergesetzes in Verbindung mit der unerwarteten Höhe des Mehrertrages der Einkommensteuer. Ich kann nicht anerkennen, daß hierin eine Rechtfertigung der Nothwendigkeit des Planes liegt. Allerdings wird in § 82 des Einkommensteuergesetzes in erster Linie in Aussicht genommen die Verwendung des Mehrertrages der neuen Einkommensteuer zur Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, und es wird nur mit einem „beziehungsweise" die Ueberweisung derselben an kommunale Verbände in Aussicht genommen. Aber daraus darf man nicht folgern, daß der Erlaß durch dieses Gesetz in den Vordergrund, die Ueberweisung in den Hintergrund gestellt wird. Das widerspricht auch der ganzen Geschichte des Planes. In dem ursprünglichen Entwurf der Staatsregierung war in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung nur die Ueberweisung an kommunale Verbände in Aussicht genommen. (Hört, hört! links.) Die Kommission und das Plenum waren damit vollständig einverstanden. Die Aenderung ist aber bewirkt im Herrenhause, wo der Berichterstatter hervorhob, es sei dabei keineswegs die Absicht, in den Verwendungszwecken eine andere Bestimmung zu treffen, als daß durch die Kommunalsteuergesetzgebung diese beiden Steuern den Gemeinden überwiesen werden sollten. Der Finanzminister hat gegenüber einem Antrage des Grafen Mirbach, welcher durch Streichung des Wortes „Ueberweisung" den Erlaß statuiren wollte, sich ausdrücklich gegen diese Streichung ausgesprochen. Es kann also jetzt nicht die Folgerung gezogen werden, daß die Regierung verpflichtet ist zum Erlaß der Steuer. Eben so wenig kann diese Folgerung aus der unerwarteten Höhe der Mehrerträge der Einkommensteuer gezogen werden. Richtig ist, daß dieser Mehrertrag im vorigen Jahre von nur wenigen höher als auf 20 Millionen, von den meisten nur auf 10–15 Millionen Mark veranschlagt worden ist. Nun ist dem § 82 die Bedeutung damals beigelegt worden, es sollen ungefähr 10–20 Millionen verwendet werden zur Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, beziehungsweise zur Ueberweisung an die Kommunen. Wenn sich jetzt nun herausstellt, daß dieser Mehrertrag über 40 Millionen beträgt, so kann doch nicht gefolgert werden, daß man nun noch 62 Millionen verwendet, die zum Theil durch neue Steuern aufgebracht werden müssen, um einen vollständigen Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer herbeizuführen. (Hört, hört! links.) Es läge doch näher, zu erwägen, ob man nicht bei diesen unerwarteten Mehrerträgen einen Theil abzweigen sollte, um einen Theil der staatlichen Bedürfnisse, deren Dringlichkeit anerkannt ist, zu befriedigen, und ob man nicht etwa 10 Millionen zur Verbesserung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten und zur Verbesserung des Volksschulwesens verwenden sollte. Bei der Vorlage des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes erklärten sich Staatsregierung und Finanzminister ausdrücklich damit einverstanden, daß 9 Millionen von dem Mehrertrage der Einkommensteuer zur Durchführung des Gesetzes verwendet werden sollen, obwohl in den Motiven des Gesetzes ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß erhebliche Zweifel beständen, ob dadurch nicht der Gesammtbetrag des Mehraufkommens der Einkommensteuer absorbirt werden würde.

Was bringt die neue Steuerreform den Kommunalverbänden? Den Kreisen bringt sie zunächst einen vollständigen Verlust der bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzöllen (lex Huene), die sich im Durchschnitt der letzten Jahre auf mehr als 50 Millionen Mark beliefen, und welche mit 30 Millionen sehr mäßig und mit 24 oder 25 Millionen jedenfalls zu niedrig geschätzt werden. (Hört, hört! links.) Den Gemeinden bringt dieser Plan zunächst einen direkten und indirekten Verlust an Einnahmen, welchen die Motive auf 2800000 Mk. schätzen. Er bringt ihnen sodann die sichere Aussicht auf eine neue und erhebliche Mehrbelastung mit Mühewaltungen und Kosten durch die Aussicht auf die Uebertragung der Erhebung sämmtlicher direkten Staatssteuern. Sie bringt ihnen keine Eröffnung neuer Steuerquellen; denn in dem weitaus größten Theile der Monarchie dürfen die Gemeinden bereits die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Zuschlägen belasten oder an Stelle solcher Zuschläge besondere Steuern vom Grund- und Gebäudebesitz mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde erheben.

Den unmittelbaren Vortheil aber haben von dem Erlaß nur die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden. Da ist es aber nicht ganz unbedenklich, ob nicht eine solche Reform einigermaßen im Widerspruch steht mit der Ansicht unserer Sozialreform im Reiche und mit dem Beginn der Steuerreform in Preußen. Der Erlaß, der dem Grundbesitz zufällt, kommt auf dem platten Lande in der Regel den Begüterten zu Gute, denn mit verschwindenden Ausnahmen sind auf dem platten Lande die Angesessenen im Gegensatz zu den nicht Angesessenen die Wohlhabenderen. (Lebhafter Widerspruch rechts). Aehnlich, wenn auch nicht ganz so, liegt es in der Stadt bei den Gebäudebesitzern. Sie sind in der Mehrzahl der Fälle gegenüber der großen Zahl der Steuerpflichtigen, die auf ihr Arbeitseinkommen angewiesen sind, die Wohlhabenden. Die Großkapitalisten sind fast immer auch Hausbesitzer und in vielen Fällen Gewerbetreibende.

Daß es sich hier um die Ausgleichung eines früheren Unrechts handelt, ist nicht unrichtig, aber es ist auch nicht ganz richtig, denn es wird dabei ein wesentliches Moment übersehen, welches von den meisten auch als selbstverständlich angesehen wird, der Umstand nämlich, daß die Grundsteuer trotz ihres rechtlichen Charakters als Steuer thatsächlich den Charakter einer Rente hat. Ihre Aufhebung bedeutet für den Grundbesitzer nicht blos eine Ermäßigung an seinen laufenden Steuerausgaben, sondern einen unmittelbaren Vermögenszuwachs (Hört, hört! links). Deshalb tragen diese Maßnahmen doch einen agrarischen Beigeschmack. (Hört, hört! links.)

Daß die Grundbesitzer diesen Vermögensvortheil nicht behalten, sondern daß er ihnen, einmal durch die Vermögenssteuer, sodann durch die erhöhte Heranziehung zu den Grund- und Kommunalsteuern abgenommen wird, ist nur zum Theil richtig. Durch die Vermögenssteuer wird von dem Betrage, der dem unverschuldeten Grundbesitz zufällt, etwa der vierte Theil absorbirt, durch die erhöhten Kommunallasten, die durch die Aufhebung der lex Huene eintreten, vielleicht auch der vierte Theil. Die Hälfte behält er also auf jeden Fall; der verschuldete Grundbesitzer behält noch mehr.

Die Gemeinden sollen in Zukunft neben den Realsteuern auf Zuschläge zu der Personalsteuer angewiesen sein. Wie sich das in den einzelnen Gemeinden gestaltet, ist nicht zu übersehen. Durchaus unmöglich aber ist eine solche Kompensation bei den Gutsbezirken, die in ihren Kommunallasten durch die Steuerreform in keiner Weise neu belastet werden. Was in einer Gemeinde möglich ist, fällt in dem Gutsbezirk weg, und in dieser Zuwendung eines besonderen Vortheils an die Gutsbezirke liegt wiederum der agrarische Charakter der Reform (Hört, hört! links).

Noch durchgreifender sind die Bedenken bezüglich der Bestimmungen, welche auf das öffentliche Leben einwirken. Namentlich sind die Folgen, die sie bezüglich des politischen Wahlrechts zum Abgeordnetenhause und zu den Kommunalvertretungen haben, höchst bedenklich.

An die Entrichtung der Realsteuern knüpft sich eine ganze Reihe von Pflichten. Daraus folgt für mich, daß ganz unbedingt als integrirender Bestandtheil der Steuerreform und gleichzeitig mit ihr ein Wahlgesetz zum Landtag und für die Kommunalvertretungen erlassen werden muß. (Beifall links,) und daß ohne dieses die Reform unannehmbar ist. Wie nun, wenn das Wahlgesetz nicht zu Stande kommt? Es wird ja unzweifelhaft eine große Vermehrung der politischen Rechte der Grund- und Gebäudebesitzer und der Gewerbetreibenden auf der einen Seite eintreten und in Folge der Vermögenssteuer andererseits eine Steigerung der politischen Rechte des mobilen Kapitals. Deshalb hat die Steuerreform einen ausgesprochen agrarischen und plutokratischen Charakter.

Am schlimmsten äußert sich dies bei den Wahlen zu den Kommunalvertretungen, denn diese Wahlen kommen in Folge von Ersatz- und Ergänzungswahlen Jahr für Jahr in großer Anzahl vor. Da soll nun den Grund- und Gebäudebesitzern und den Gewerbetreibenden nicht blos ihre Einkommensteuer, ihre Kommunalsteuer, ihre Vermögenssteuer, sondern auch die fingirte Grund- und Gebäudesteuer in Anschlag gebracht werden. Damit zerstören wir meines Erachtens die ganze Grundlage, auf der das Dreiklassen-Wahlsystem beruht. Das Dreiklassen-Wahlsystem geht davon aus, daß der Umfang der politischen Rechte durch den Umfang der Belastung im öffentlichen Interesse bestimmt wird. Damit würde es aber doch in direktem Widerspruch stehen, wenn ich den Umfang des Wahlrechts nicht nach den Steuern, die entrichtet werden, sondern nach den Steuern, die erlassen werden, bemesse. (Heiterkeit.)

Ferner hat die neue Steuerreform Einfluß auf die Aufhebung wichtiger Bestimmungen der Landgemeindeordnung. Haben in Folge der Steuerreform die Gutsbezirke Sondervortheile, weil sie nicht mit der erhöhten Kommunalsteuer belegt werden können, so ist es ganz natürlich, daß dadurch die Aufhebung leistungsunfähiger Gutsbezirke, die Vereinigung von im Gemengegelage befindlicher Gutsbezirke und Landgemeinden wesentlich erschwert wird. Dann wird die Zustimmung des Gutsbesitzers niemals zu erlangen sein. Auch die Aufsichtsbehörden werden viel schwerer daran gehen, den Betreffenden einen Vermögensnachtheil zuzufügen.

Die gänzliche Beseitigung der lex Huene kann ich nicht als zweckmäßig erachten. So wie die lex Huene jetzt besteht, will sie wohl Niemand aufrechterhalten, aber wenn man sie in eine Besserungsanstalt bringt, kann sie vielleicht noch recht schön werden (Heiterkeit), besonders wenn man den Vertheilungsmaßstab ändert und ihn etwa nach der Kopfzahl bemißt.

Die Vermögenssteuer wird, das erkenne ich an, zu einer ziemlich richtigen Heranziehung des fundirten Einkommens führen; aber dasselbe wird auf dem Wege der Erbschaftssteuer erreicht. (Widerspruch.) Freilich ist die Vermögenssteuer ergiebiger und entwickelungsfähiger; sie ist sogar zu entwickelungsfähig. (Heiterkeit.) Man braucht nur ein Wort zu ändern, statt $\frac{1}{2}$ vom Tausend $\frac{1}{2}$ vom Hundert zu sagen und man hat den zehnfachen Ertrag. Und dann die Veranlagung! Das lästige Eindringen in die Vermögensverhältnisse des Einzelnen, das durch die Einkommensteuer verhindert werden sollte, wird jetzt hier noch vermehrt. Der Hauptzweck der Vermögenssteuer ist wohl lediglich das fiskalische Interesse gewesen. (Zustimmung links.)

Ich habe gegen das Kommunalsteuergesetz nur den Vorwurf eines Zuviel und zweier Zuwenig. Für einen gänzlich unzulässigen Eingriff in die berechtigte Selbstverwaltung der Gemeinden erachte ich die Bestimmungen, welche in § 62 eine Zwangsetatisirung von Einnahmen, eine Oktroyirung der Erhebung von Gebühren, indirekten und direkten Steuern gestattet. Faßt die Gemeinde unzweckmäßige Beschlüsse, dann tritt das ein, was das Gesetz vorschreibt, aber eine zwangsweise Einführung von Steuern von Aufsichtswegen ist nicht nöthig.

Ebenso wenig bin ich mit den Bestimmungen über das Kommunalsteuerprivilegium der Beamten einverstanden. Mit der Einführung der Deklarationspflicht ist doch ein sehr wesentliches Moment für das Gemeindesteuerprivilegium der Beamten fortgefallen.

Alle diese Bedenken machen es mir unmöglich, mich mit dem Steuerplan der Regierung einverstanden zu erklären und die Verantwortung dafür zu übernehmen. (Hört, hört!) Wenn ich eine Reihe von Abänderungsvorschlägen angedeutet habe, so möchte ich mich doch ausdrücklich dagegen verwahren, als ob ich dem Plan der Regierung ein bestimmtes positives Gegenprogramm entgegenbringe. Solche Gesetze können nur im Finanzministerium unter Mitwirkung der übrigen, betheiligten Ministerien ausgearbeitet werden. Für einen einzelnen Abgeordneten ist es geradezu unmöglich, nach dieser Richtung hin besondere Vorschläge zu machen, und es ist eine nicht berechtigte Forderung, wenn von jedem, der eine Kritik ausübt, nun eine bestimmte Gegenvorlage verlangt wird. (Sehr richtig! links.) Ob nun das Gesetz in der Kommission eine andere Gestalt erhält oder nicht, ich würde meine Zustimmung davon abhängig machen, daß gleichzeitig und als integrirender Bestandtheil ein Wahlgesetz für die Landtags- und kommunalen Wahlen vorgelegt wird, welches die Einwirkung dieses Steuergesetzes auf jene wichtigen Wahlrechte ordnet. Ich würde mich freuen, wenn eine zweckmäßige Steuerreform in Verbindung mit dem Wahlgesetz noch in dieser Session zu Stande käme; aber lieber eine Verzögerung um zwei oder drei Jahre, als eine Reform, welche zwar nicht die Absicht hat, aber die Wirkung haben würde, die Interessen der Gemeinden und kommunalen Verbänden, die Interessen und politischen Rechte der minder wohlhabenden Bevölkerung den Interessen einzelner Klassen von Besitzenden hintanzustellen. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Finanzminister Dr. Miquel meint, bezüglich der Nothwendigkeit eines Wahlgesetzes herrsche Einstimmigkeit in allen Parteien und ein solches sei ja auch in der Thronrede zugesagt. Das Haus werde ein solches noch in dieser Session zur Berathung bekommen und sich dann über die Annahme der Steuergesetze entscheiden können. Die Möglichkeit einer Verschiebung des Wahlrechts nach der plutokratischen Seite gebe er zu und das vorzulegende Wahlgesetz werde diese Wirkung möglichst auszugleichen haben. (Beifall.) Wenn die Regierung mit einem Programm vor das Haus trete, das die Billigung des einzelnen Abgeordneten nicht finde, so habe dieses die Pflicht, nun seinerseits Vorschläge zu machen über den Weg, den die Regierung gehen solle. Das habe der Abg. Richter gar nicht gethan (Lebhafter Widerspruch des Abg. Richter) der Vorredner aber hat theilweise solche Gegenvorschläge gemacht. Er wollte die lex Huene theilweise beibehalten, sie fixiren, den Vertheilungsmaßstab ändern und die Verwendungszwecke festlegen. Aber das sei nach den bisherigen Erfahrungen nicht auszuführen, ohne die Verwaltungsorganisation des Staates völlig zu zerstören. Die 70 Mill. Ueberschüsse habe ja auch der Vorredner an die Gemeinden vertheilen wollen. Da hätte man annehmen sollen, daß ein Mann, der so viel Erfahrung besitzt und an den Berathungen der Staatsregierung theilgenommen hat, nun auch angegeben hätte, wie er sich die Vertheilung denkt (Zustimmung rechts); das habe er nicht gethan und so sei der Gedanke denn vollkommen dunkel geblieben. Der Plan der Steuerreform ist allerdings ganz neu, aber er ist erst entstanden, weil man sich früher nicht vorgestellt hat, daß das neue Einkommensteuergesetz ein Plus von 40 Millionen ergeben wird. Es wäre doch vermessen gewesen, wenn ich ohne jede Kenntniß der Ergebnisse der Einkommensteuer in Aussicht gestellt hätte die ganzen Ertragssteuern zu erlassen. Der Erfolg wird thatsächlich der sein, daß die Einkommensteuerpflichtigen durch verminderte Kommunalzuschläge eine Entlastung erfahren. (Widerspruch links.) Wir werden Ihnen eine Statistik vorlegen über die Wirkung der Steuerreform auf die Steuervertheilung in den Gemeinden des Landes, und Sie werden sehen, wie bedeutend die entlastenden Wirkungen sind, was doch klar ist, wenn man den Erlaß von 102 Millionen Mark auf der einen Seite und das Kommunalsteuergesetz auf der andern Seite betrachtet.

Man macht es der Reform zum Vorwurf, daß sie die Haus- und Grundbesitzer entlaste. Die Häuser befinden sich aber nicht immer in den Händen der reichsten Leute. In vielen Fällen haben die Hausbesitzer ja nur ein formelles Eigenthum. (Lachen links.) Ich kann auch nicht zugeben, daß der überwiegende Theil der Grundbesitzer auf dem Lande zu den Plutokraten gehört. Herr Richter hat angenehm zu hörende Witze über den verschuldeten Grundbesitz gemacht. Das ist aber keine Sache, über die man Witze machen dürfte. Auf diesen Leuten lasten 17 Milliarden Schulden. (Abg. Richter: Dann sollen sie nicht solche Prätensionen erheben!) Die verschuldeten Grundbesitzer können in weit höherem Maße die Forderung der Entlastung aufstellen, als alle anderen, da sie überlastet sind. Wenn Sie die Steuerreform in dieser Grundlage ablehnen, dann giebt es nur ein Gegenprogramm: man verzichtet auf die Reform, die man doch nicht durchführen kann, und die 40 Millionen Mehrerträge werden zur Staatskasse gezogen. (Heiterkeit.) Der Staat ist gegenwärtig der Bedürftigste, (Heiterkeit) und er giebt die beste Garantie dafür, daß die Gelder an den Bedürftigsten kommen. Wenn wir aber trotzdem nicht auf unsere Reform verzichten, so geschieht es in dem Glauben, daß die großen vortheilhaften Wirkungen derselben auf die Dauer für die Wohlfahrt des Landes wichtiger sind als die augenblickliche Deckung von Bedürfnissen des Staates.

Ueber das einzelne werden wir in der Kommission Rede und Gegenrede hören und Antwort stehen. Entscheiden Sie sich nun für die Verwandlung der Realsteuern in eine Kommunalsteuer, dann müssen Sie dem Staat auch die Mittel geben zur Deckung des Ausfalls, und bei dieser Gelegenheit muß die Frage der Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Eigenthum erledigt sein. Wollen Sie die Vermögenssteuer nicht, so müssen Sie uns den Weg zeigen, auf welchem sonst der Ausfall zu decken ist, sonst stören Sie die ganze Reform. Das Kommunalsteuergesetz kann nicht berathen werden, bevor nicht über diese Fragen Klarheit herrscht. Soviel ist sicher, daß mein in der Einleitungsrede aufgestellter Satz aufrecht erhalten werden kann, daß wir mit diesem Reformplan innerhalb der Ideen, Wünsche, Anträge und Beschlüsse des Hauses und des gesammten Landes bleiben. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links). Das war doch klar, daß eine schärfere Heranziehung der kapitalkräftigen Leute des Landes zu Gunsten der Grundbesitzenden und Gewerbetreibenden stattfinden sollte. Muß da nicht wenigstens eine Kapitalrentensteuer eingeführt werden? Aber wir kriegen ja anstatt Vorschläge im ganzen nur Kritiken, die uns nicht viel klüger machen. Ich hoffe, Sie werden sich ins Positive wenden, (Abg. Richter: Immer neue Steuern!) das in dieser Reform enthalten ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) führt im Wesentlichen Verschiedenes aus, was der Finanzminister in seinen langen Reden schon gesagt hat. Wir erwähnen daher aus seiner Rede nur: Der Abg. Richter hat von einer Benachtheiligung der Städte, der Abg. Herrfurth im Gegensatz dazu von einer Schädigung des platten Landes gesprochen. Beides ist unrichtig. Die städtische Bevölkerung ist im Ganzen leistungsfähiger. Die Steigerung der Lasten in den Städten beträgt $39\frac{1}{3}$, auf dem platten Lande $42\frac{1}{10}$ Proz. Auch die Berechnung des Abg. Richter, daß auf die 205 Städte von den zu überweisenden Realsteuern nur $35\frac{1}{3}$ Millionen entfallen, ist nicht zutreffend. Der Antheil der Städte an der Gewerbesteuer ist viel bedeutender als berechnet worden ist. Auch von der Grundsteuer erhalten die Städte mindestens 30, vielleicht 35 Millionen. Die Gesammtsumme der Ueberweisungen an die Städte beträgt 60 Millionen.

Aus der Reihe der persönlichen Bemerkungen, die sich an die Redeschlacht anschlossen, ist hervorzuheben, daß Herr von Huene selbst erklärte, sein Kind, (die lex Huene, Ueberweisungsgesetz betr. Ueberschüsse aus den landwirthschaftlichen Zöllen an die Kreise) sei an mangelnder Oberaufsicht siech geworden.

Nächste Sitzung Dienstag.

Unter schwerem Verdacht.

21. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.

Auf's äußerste gespannt durch diese Einleitung, erklärte sich Rühle mit ihrem Vorschlage einverstanden, und sobald er neben ihr auf der Bank Platz genommen hatte, schöpfte sie einige Male tief Athem und begann hierauf folgendermaßen: „Ich werde mich so kurz wie möglich zu fassen suchen, Herr Assessor, damit Ihre Geduld

nicht auf eine zu harte Probe gestellt werde und Sie recht bald die ganze traurige Vergangenheit derjenigen kennen lernen, welcher Sie bis dahin so viel Theilnahme bewiesen haben.

„Meine Eltern lebten, wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, in Valparaiso, wo mein Vater ein nicht besonders großartiges, aber doch immerhin recht einträgliches Geschäft betrieb. Als mein Vater meine Mutter heirathete, hatte dieselbe bereits einen Sohn aus ihrer ersten Ehe mit einem gewissen Romero. Das einzige Kind aus der zweiten Ehe meiner Mutter blieb ich. Aus meiner Jugend erinnere ich mich, daß unser Zusammenleben ein glückliches war. Mein Vater liebte Eugen, wie mein Stiefbruder hieß, so zärtlich, als ob derselbe sein eigenes Kind wäre, und dieser vergalt jene Liebe durch ehrerbietigen Gehorsam und ein folgsames, ordentliches Betragen nach Kräften.

„Auch ich hatte den Bruder, der mich wie ein liebevoller Beschützer behandelte und jeden meiner kindlichen Wünsche stets sofort erfüllte, von ganzem Herzen gern, während meine Mutter geradezu ihren Abgott aus demselben machte. Auf ihn, den schönen und klugen Sohn, konzentrirte sich ihr ganzer mütterlicher Stolz und fast ihre gesammte Zärtlichkeit, denn wenn ich auch nicht behaupten kann, daß sie mich nicht gleichfalls liebevoll behandelt hätte, so fühlte ich doch sehr wohl, daß ich gegenüber dem Bruder nur ein sehr bescheidenes Plätzchen in ihrem Herzen einnahm. Eugen wurde von ihr verwöhnt, die schwache Frau wußte ihm keinen seiner Wünsche abzuschlagen, die um so häufiger und weitgehender wurden, je weiter Eugen in das Alter trat, in welchem die jungen Leute bei uns die Abende statt zu Hause in den Wirthshäusern zuzubringen pflegen. Alles Geld, über welches meine Mutter verfügen konnte, gab sie heimlich dem Sohne, welcher dasselbe nur dazu benutzte, um ein sehr ausschweifendes Leben zu führen.

„Mit dem Alter von 22 Jahren war der früher so ordentliche und fleißige Eugen ein vollendeter Wüstling geworden, der sich zum großen Kummer meines Vaters zu keiner geregelten Thätigkeit mehr verstehen wollte und häufig genug erst am frühen Morgen halb sinnlos betrunken nach der elterlichen Wohnung heimkehrte. Mit sanften Vorstellungen sowohl wie mit Drohungen suchte mein Vater Eugen auf bessere Wege zurückzubringen, als aber alle Versuche dieser Art an dem bereits vollständig verdorbenen und verhärteten Gemüthe desselben wirkungslos scheiterten, da wies mein Vater endlich demjenigen, der nur Schande über unseren guten Namen brachte, die Thüre.

„Drei Tage später durchlief die schreckliche Nachricht unsere Stadt, daß ein reicher Chilene des Nachts ermordet und alsdann beraubt worden sei, und noch am Abende desselben Tages wußte man ganz bestimmt, daß der Thäter kein anderer als der seitdem verschwundene Eugen Romero, mein Stiefbruder, gewesen war." —

Die Erinnerung an jenen Vorfall erfüllte die Erzählerin mit einem solchen Schauder, daß sie zusammenfuhr und das Gesicht mit beiden Händen bedeckte, und es dauerte eine geraume Weile, ehe sie sich so weit gefaßt hatte, um mit unsicherer Stimme fortfahren zu können: „Erlassen Sie es mir, Ihnen den Schmerz und die Verzweiflung meines Vaters oder die Klagen meiner Mutter zu schildern, welche ihrem Gatten vorwarf, daß er durch seine Hartherzigkeit gegenüber ihrem Sohne dieses Unglück verschuldet hätte. Diese unverdienten und unaufhörlichen Vorwürfe waren zu viel für den hartgeprüften Mann, der ohnehin entsetzlich unter dem Bewußtsein der seiner Familie zugefügten Schmach zu leiden hatte. Nach zwei Jahren stillen, aber unsäglichen Duldens wurde er durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

„Um diese Zeit erhielt meine Mutter die Nachricht, daß es Eugen gelungen wäre, sich auf dem Landwege bis nach Buenos Aires zu flüchten und von dort aus unerkannt nach einem deutschen Seehafen zu entkommen, woselbst er sich gegenwärtig noch aufhielte. Sofort war der Entschluß meiner Mutter gefaßt. Sie wollte den Sohn, dem noch immer ihr ganzes Herz gehörte, sobald wie möglich wiedersehen, in aller Eile wurde daher unser Geschäft verkauft und mit dem kleinen uns übrig gebliebenen Kapital schifften wir uns nach jenem Seehafen ein.

„Dort fanden wir nach langem Suchen Eugen wieder' aber wie hatte sein Aeußeres sich verändert! In jeder Hinsicht war er so heruntergekommen, sein Aussehen stand in einem so entsetzlichen Einklange zu der furchtbaren That, die er begangen, daß ich mich mit Abscheu von ihm wandte. Meine schwache Mutter wußte er bald zu überzeugen, daß er den Chilenen nur im Falle der Nothwehr und durch einen unglücklichen Zufall um's Leben gebracht hätte, und sie verzieh ihm nicht nur, sondern gab ihm auch, in der Hoffnung, für sich und mich bei ihren Verwandten ein Unterkommen zu finden, einen großen Theil des mitgebrachten Geldes.

„Dann trennten wir uns wieder. Eugen blieb in der Hafenstadt zurück, während wir den Verwandten aufsuchten, aber nur, um zu erfahren, daß derselbe gestorben sei und wir allein auf uns selbst angewiesen in der weiten Welt daständen.

„Meine Mutter wollte sogar nach dem Wohnorte Eugens zurück, diesmal aber erklärte ich mit aller Entschiedenheit, sie unter keinen Umständen dorthin begleiten zu wollen; jedoch erst, nachdem ich ihr vorgehalten, daß Eugen unter einem falschen Namen dort weilte und daß wir unfehlbar seine Entdeckung und Verhaftung herbeiführen würden, wenn wir mit ihm zusammen lebten, stand sie von ihrem Vorhaben ab.

„Gleichwohl schrieb sie sehr häufig an ihn und die seltenen Antworten, die er schickte, enthielten stets das Nämliche: Die Bitte um Geld. Und sie gab und gab, bis zuletzt unser kleines Kapital auf wenige hundert Mark zusammengeschmolzen war. Die geheimen Sorgen um Eugen und um unsere Lage hatten ohnehin ihren Körper bereits stark angegriffen und als sie dann noch von einer schweren Krankheit befallen wurde, war ihr abgematteter Körper nicht im Stande, derselben Widerstand zu leisten. Sie schied aus diesem Leben, nachdem ich ihr vorher auf ihrem Sterbebette feierlich hatte geloben müssen, mich stets meines Bruders, dessen Besserung sie noch immer erwartete, anzunehmen und vor Allem nie mit einer Silbe zu verrathen, was derselbe in Valparaiso begangen hatte.

„Sowie ich den Schmerz über den Tod meiner Mutter einigermaßen niedergekämpft hatte, begab ich mich auf die Suche nach einer passenden Stelle, wobei mich denn das Schicksal zu der Frau Kommerzienräthin Berndt führte. Von Eugen hatte ich nichts mehr gehört und schon dachte ich, daß er vielleicht wieder nach einem andern Lande ausgewandert sei, als ich eines Tages — wie er meine Adresse erfuhr, weiß ich heute noch nicht — einen Brief von ihm erhielt, in dem er mir mittheilte, daß er mich nächstens besuchen würde um ein Darlehen bei mir aufzunehmen."

„Mit welcher Angst dieser von Anfang bis zu Ende in höhnischem, frechem Tone abgefaßte Brief mich erfüllte, werden Sie begreifen, Herr Assessor. Schon der Gedanke, daß dieser so tief gesunkene Mensch sich der Kommerzienräthin, die mich wie eine Tochter behandelte, als meinen Bruder vorstellen könnte, trieb mir die Schamröthe ins Gesicht, dann aber quälte mich entsetzlich die Furcht, als könnte Eugen bei irgend Jemand Verdacht erwecken oder gar die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenken.

„Einige Tage, nachdem ich den Brief erhalten, saß ich gegen Abend mit einer Strickarbeit beschäftigt an dem offenen Fenster meines Zimmers, als ich Jemand am Rande des Waldes dahinschleichen sah, der aufmerksam unser Haus nach allen Richtungen betrachtete. Dieser Mann war Eugen. Sowie er mich erkannte, winkte er mir lebhaft mit der Hand, warf noch einen prüfenden Blick auf mein Fenster und verschwand alsdann rasch zwischen den Bäumen.

„Meine Unruhe war hierdurch auf's höchste gestiegen, dieselbe legte sich jedoch wieder einigermaßen, als ich in den nächsten Tagen, trotzdem ich sehr häufig zum Fenster hinausspähte, von Eugen keine Spur mehr entdeckte. Ich nahm an, daß er sein Vorhaben, mich zu sprechen, endgültig aufgegeben habe, und bei diesem Gedanken beruhigte ich mich so weit, daß ich mich endlich entschloß, der Frau Förster den längst versprochenen Besuch abzustatten. Da es schon sehr spät geworden war, als ich von dort aufbrach, so begleitete mich Herr Michels bis in die Nähe der Villa, um alsdann, mich in voller Sicherheit wähnend, zu seiner kranken Frau zurückzukehren.

„Es war an jenem Abend sehr dunkel, so daß der Förster, als er sich etwa hundert Schritte von mir entfernt hatte, mich nicht mehr hätte erkennen können. Ich befand mich nicht mehr weit von dem Fenster meines Zimmers, als ich sah, wie ein dunkler Schatten aus demselben und rasch die Wand herabglitt, und alsdann kam dieser Schatten in stürmischer Eile gerade auf mich zu. Bald sah ich, daß es mein Halbbruder Eugen war, der sich während meiner Abwesenheit in mein Zimmrr gestohlen hatte und hier nun zufällig mit mir zusammentraf. (Schluß folgt.)

Ein Besuch in der Zuckerfabrik Melno.

Um die für die Landwirthe so wichtige Verarbeitung der Zuckerrüben zu Zucker aus eigener Anschauung kennen zu lernen, hatten sich vor einigen Tagen eine große Zahl von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Eichenkranz, einer Einladung des Herrn Fabrikdirektors Brasack folgend, nach der in vollem Betriebe befindlichen Melnoer Fabrik begeben, und folgten nun der Fabrikation des Zuckers von Anfang bis zu Ende, an der Hand der von Herrn Direktor B. gegebenen Erklärungen mit großem Interesse. Da die Fabrikation von Zucker noch unbekannt sein wird, sei hier eine Schilderung gegeben.

Die Rüben werden von den Ablagerungsstellen durch Wasser in Rinnen, welche schwaches Gefälle haben, zur Fabrik geschafft. Dieses Verfahren ist gegen frühere Zeit, wo dies durch Menschenhand und später auch durch große Transporteur-Gurte geschah. bedeutend billiger und hat auch zugleich den Vortheil, daß die Rüben hierbei vorgereinigt werden. Aus diesen Schwemmrinnen gelangen die Rüben durch eine Hebevorrichtung — hier durch ein Hubrad — zu den Wäschen, um in diesen vollständig von der anhaftenden Erde gereinigt zu werden. Die gewaschenen Rüben werden nach der Verwiegung in der Schnitzel-Maschine zu feinen Schnitten — Rübenschnitzeln — zerkleinert. Diese Rübenschnitzel kommen in eiserne cylindrische Gefäße, den Diffuseuren, die mit einander durch Rohrleitungen verbunden sind. In den Diffuseuren werden die Schnitzel durch Wasser unter gleichzeitigem Erwärmen systematisch bis zu einem gewissen Grade entzuckert. Die entzuckerten Rübenschnitzel werden nach Abpressen des Wassers in den Schnitzelpressen sowohl in frischem wie auch nach Einmieten in gesäuertem Zustande als Viehfutter benutzt.

Der durch den Diffussionsprozeß gewonnene Rüben-Rohsaft wird nach Anwärmen durch Zusatz von gelöschtem Kalk gereinigt. Den Kalk erzeugt die Fabrik durch Brennen von Kalksteinen in einem eigenen Kalkofen. Die beim Brennen von Kalk entstehende Kohlensäure findet in der Fabrik gleichfalls Verwendung, um den Ueberschuß an Kalk in den Säften, mit dem stets gearbeitet wird, wieder aus dem Saft zu entfernen. Der durch Kalk und Kohlensäure gereinigte Saft wird durch Pressen, in denen sich mit Tüchern überzogene Siebe befinden, hindurch gedrückt; es läuft hierbei der Saft durch die Tücher hindurch, während der Kalkschlamm auf den Tüchern zurückbleibt. Dieser Kalkschlamm, der Scheideschlamm der Zuckerfabriken, ist für die Landwirthschaft ein werthvolles Düngemittel. Die Reinigung des Saftes von Kalk und Kohlensäure wiederholt sich noch 2 mal.

Der so gereinigte Saft kommt in die Verdampfapparate zum Eindicken. Die Verdampf-Apparate sind hohe große cylindrische eiserne Gefäße mit einer Heizkammer, die aus einer großen Zahl messingener Heizrohre besteht. Der Saft befindet sich innerhalb der Rohre, während der Heizdampf die Rohre umspült. Der erste Verdampf-Apparat wird mit dem Abdampf der Maschinen geheizt, während die übrigen mit dem beim Verdampfen gebildeten Brühdampf beheizt werden; die Erzeugung dieses letzteren Dampfes ist also eine kostenlose. Das Verdampfen in den Apparaten geschieht im luftverdünnten Raum. Der eingedickte Saft geht behufs Trennung etwaiger Ausscheidungen nochmals durch mit Tüchern überzogene Pressen. In einer großen Zahl Fabriken wird noch heutzutage eine Reinigung des dünnen wie auch des eingedickten Saftes durch Filtration über Knochenkohle vorgenommen. Der gereinigte Dicksaft kommt dann im Vacuum zur weiteren Verarbeitung. Das Vacuum ist ebenfalls ein hohes cylindrisches Gefäß, in welchem die Beheizung in Schlangen geschieht, ebenfalls unter vermindertem Luftdruck mittels einer Luftpumpe. Durch weiteres Verkochen des Dicksaftes und geeignetes Nachziehen von Saft bilden sich zunächst kleine Zuckerkrystalle, die im Verlaufe des Kochens allmählich an Größe zunehmen. Ist weit genug gekocht, so wird die Masse — die Füllmasse — die aus Zuckerkrystallen und daran haftendem Syrup besteht, zum Erkalten in Kasten abgelassen.

Zur Gewinnung des Zuckers muß nun noch der Syrup von den Zuckerkrystallen getrennt werden. Dieses geschieht mittelst Centrifugen. Die Füllmasse wird nach dem Passiren eines Rührwerkes in Centrifugen gefüllt, die 800—1000 Umdrehungen in der Minute machen. Durch Centrifugalkraft wird der Syrup abgeschleudert, während der Zucker in den Trommeln zurückbleibt. Dieser Zucker — Rohzucker Erstes Produkt — hat ein gelbliches Aussehen und unangenehmen Geschmack. Die Reinigung desselben wird in besonderen Fabriken — den Zucker-Raffinerien — vorgenommen. Der vom Rohzucker abgeschleuderte Syrup wird eingekocht und in große eiserne Bassins zur langsamen Krystallisation abgelassen; nach genügender Krystallisation wird die Masse dann in ähnlicher Weise wie die Füllmasse durch Centrifugen geschleudert und es ergeben sich hierbei dunkler gefärbte Zucker, die Nachprodukte — Rohzucker II. und III. Produkt. Der von letztem Produkt abgeschleuderte Syrup ist die sogenannte Melasse.

Die Melasse, die ungefähr noch die Hälfte ihres Gewichtes an Zucker enthält, wird in vielen Fabriken behufs Gewinnung dieses Zuckers entzuckert. In hiesiger Fabrik geschieht das nach dem Elutions-Verfahren. Es wird hierbei die Melasse mit feingemahlenem Kalk innig gemischt; der dabei entstehende Melasse-Kalk eine breiartige braune Masse, wird in eiserne Kästen abgelassen. Nach einiger Zeit erstarrt dieser Melassekalk, er wird dann mit einer Schnitzelmaschine zerkleinert und in hohe cylindrische Gefäße — die Elutoren — gefüllt und in diesen allmählich durch verdünnten Spiritus gereinigt. Der Spiritus nimmt die Verunreinigungen der Melasse in sich auf, er nimmt eine braune Farbe an, während der Zucker hierbei nicht in Lösung geht. Diese braune spiritushaltige Lauge wird zur Zurückgewinnung des Alkohols in Blasen abdestillirt. Als Destillationsrückstand verbleibt die Elutionslauge, die einen hohen Gehalt an Kalisalzen hat und sich somit gut als Düngemittel eignet. Der gereinigte Melasse-Kalk wird dem Rübenrohsaft bei seiner Reinigung zugleich mit dem gelöschten Kalk zugesetzt.

Die Fabrik machte zuerst in der Kampagne 1889/90 einen Versuch, ihre Abwässer wieder in den Betrieb zu nehmen, und da der Versuch gelang, so wurden von Beginn der darauf folgenden Kampagne die Abwässer wieder in der Fabrik benutzt. Der Wasserbetrieb, wie er seit 3 Kampagnen hier ist, gestaltet sich folgendermaßen. Das Schnitzelpreßwasser und die Elutionslauge werden in Sammelbassins geleitet und aus diesen mittels zweier Senkbrunnen, die 28 Meter tief, bis in die Sandschicht, getrieben sind, versickert. Die sämmtlichen übrigen Fabrikwasser passiren zum Klären und Abkühlen eine Reihe von Bassins. Dieses Wasser wird beim Verlassen der Fabrik nach dem Verfahren von Müller in Schönebeck gereinigt, indem mittels eines Schöpfwerkes gelöschter Kalk und das Müller'sche Präparat zugesetzt wird. Nach Zusatz dieser Präparate laufen die Wässer nach dem ersten Schlammbassin, in welchem sich die Hauptmenge der mitgeführten Erde ablagert; von hier gehen die Wässer nach dem zweiten Schlammbassin, dann in ein großes Kühlbassin und schließlich von hier nach einem Sammelbassin an die Fabrik zurück, um von hier auf sämmtlichen Stationen der Fabrik wieder benutzt zu werden. Das Kühlbassin, das in letztem Sommer gebaut wurde, während früher eine große natürliche Terrainsenkung zum Abkühlen des Wassers benutzt wurde, ist eine eigenartige Anlage. Es ist eine über zwei Morgen große Fläche, die mit Ziegelsteinen abgepflastert ist. In Abständen von 1,5 Meter laufen parallele Scheidewände, die abwechselnd bis zur Randmauer reichen, dann wieder um 1,5 Meter zurückspringen. Das Wasser muß also den gesammten Weg zwischen den einzelnen Scheidewänden machen, es kommt hierbei in schnelle Bewegung und kühlt sich in Folge dessen rasch ab. Der Kalkgehalt des Wassers zeigt sich an dessen weißlicher Färbung und auch an dem schwach grünlichen Aussehen der ausgelaugten Rübenschnitzel; diese grüne Farbe der Schnitzel geht wieder in eine weiße über, sobald die Schnitzel mit der Luft in Berührung kommen.

Die Melnoer Fabrik ist die erste, welche auf sämmtlichen Stationen Abwasser benutzt; die Hauptbedingung hierbei ist, daß das Wasser stets alkalisch ist, also Kalk enthält. Zu dem Abwasser wird natürlich die Menge, welche als Schnitzelpreßwasser und Elutionslauge und beim Abkühlen durch Verdunsten verloren geht, als frisches Wasser zugepumpt werden.

— [Ein stolzer Sänger.] „Aber, Herr Pipser, der Vogel hier, den Sie mir neulich verkauft haben, sollte doch ein guter Sänger sein — er singt aber überhaupt nicht." — „Das ist eben ein sehr stolzer Vogel. Er weiß, daß er noch nicht bezahlt ist — und auf Borg singt der nicht." (Flieg. Bl.).

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

23. November. Nebel, wolkig, theils ziemlich heiter, meist trocken, Nachtfrost.
24. November. Meist bedeckt, kalt, Niederschläge.
25. November. Wolkig, bedeckt, Niederschläge, kalt, windig.

— [Offene Stellen.] Stadtrath, (Jurist), Dresden, 6000 Mark, sofort, Stadtverordneten-Vorsteher Ackermann. — Bürgermeister, Landeck Westpr., 1200 Mark und 390 Mark Bureau- und Reisekosten-Entschädigung, bis 1. Januar Stadtverordneten-Vorsteher Julius Falck. — Gemeindevorsteher, Zelle (Erzgebirge), 2000 Mk. und freie Dienstwohnung, (Kaution 2000 Mk.), sofort Gemeinderath Rich. Georgi. — Registrator, Goslar, 1800 Mk. (bis 2400 Mk.) sofort Magistrat. — Schlachthof-Inspektor, Lüneburg, 2400 Mk, freie Wohnung, Feuerung und Licht, (Kaution 1500 Mk.) baldigst Schlachthof-Kommission, König. — Verwaltungssekretair, Oberhausen 1400 Mk., sofort, Bürgermeister Gaumann. — Kassenassistent, Aue, 1200 Mk. (Kaution 1000 Mk.) sofort, Stadtrath Dr. Kretzschmar. — Polizei-Sergeant, Geseke, 1000 Mark, freie Wohnung, bezw. 60 Mk. Miethsentschädigung und 90 Mk. Kleidergeld, baldigst, Bürgermeister Flamm; Stolp i. Pom., 1100 Mk. sofort, Magistrat; Jerichow, 600 Mk., freie Wohnung, Gartennutzung und 60 Mk. Entschädigung für Dienstkleidung. — Bureaugehilfe, Delitzsch, 60—75 Mk. monatlich, sofort, Landrathsamt.

Berliner Cours-Bericht vom 21. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,80 bz. B. Preußische Cons.-Anl. 4% 106,75 bz. Preußische Cons.-Anl. 3½% 100,25 bz. Staats-Anleihe 4% 101,30 G. Staats-Schuldscheine 3½% 100,00 G. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 94,80 bz. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,30 bz. Ostpreuß. Pfandb. 3½% 96,10 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,50 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,80 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,80 bz. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,80 bz. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,80 bz. Preuß. Rentenbr. 4% 102,00 bz. Preuß. Rentenbr. 3½% 99,00 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 191,75, bz. Danziger Hypotheken-Pfandbr. 4% —,— —. Danziger Hypoth.-Pfandbr. 3½% —,— —.

Magdeburg, 21. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,65, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 12,00. Ruhig, stetig.

Posen, 21. November. (Marktbericht der kaufmänn. Vereinigung.) Weizen 14,20—15,20, Roggen 12,10—12,60, Gerste 12,50—15,30, Hafer 13,80—14,30, Kartoffeln 3,20—3,60, Lupinen (blaue) — Mk. pro 100 Kilogramm.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Holzverkauf.

Auf dem am (3481)

2. Dezember d. Js.

Vormittags 9 Uhr,

im Ziegloh'schen Gasthofe zu Warlubien für die Oberförsterei Hagen stattfindenden Holzverkaufs-Termine sollen zum Verkauf gestellt werden aus:

I. Belauf Bankau. Durchforstung Jagen 81: Kiefern ca. 40 rm Kloben, 16 rm Rundknüppel, 148 rm Reiser I. Klasse, Totalität (Trockniß) Kiefern, ca. 56 rm Kloben, 24 rm Rundknüppel, 148 rm Reiser I. Klasse.

II. Belauf Hammer. Totalität (Trockniß) Kiefern, ca. 400 rm Kloben, 50 rm Spaltknüppel.

III. Belauf Bernstein. Durchforstung Jagen 142a und 143a. Kiefern, ca. 104 rm Reiser I. Klasse, 312 rm Reiser II. Klasse.

Hagen, den 21. November 1892.

Der Oberförster.
gez. Thode.

In dem am (3517

13. Dezember 1892,

Vormittags 10 Uhr

im G. Wolfftrom'schen Gasthause zu Schlochau anstehenden

Holzverkaufstermin

kommt nachstehendes Kiefern-Langholz aus dem Einschlage 1893 zum öffentlichen Ausgebot:

I. Belauf Lindenberg.
Jag. 42 (Saatkamp) ca. 48 Stück II.–IV. Kl. mit rot. 50 fm ca. 176 Stück der schwächeren IV. und der V. Kl. mit rot. 97 fm.

II. Belauf Pollnitz I.
Jag. 103 (Schlag) ca. 436 Stück der II.–IV. Kl. mit rot. 435 fm ca. 198 Stück V. Kl. mit rot. 70 fm.

III. Belauf Hohenkamp.
Jag. 166 (Schlag) ca. 85 Stück der II.–IV. Kl. mit rot. 95 fm ca. 540 Stück der schwächeren IV. Kl. mit rot. 405 fm, ca. 1280 Stück der V. Kl. mit rot. 380 fm.

IV. Belauf Kupfermühl.
Jag. 168 (Saatkamp) ca. 160 Stück I.–IV. Kl. mit rot. 175 fm ca. 67 Stück V. Kl. mit rot. 22 fm.

Lindenberg, den 21. November 92.

Der Oberförster.
Exss.

Oberförsterei Krausenhof.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Nutz- und Brennhölzern aus der Oberförsterei Krausenhof stehen jedesmal um 10 Uhr Vormittags beginnende Termine im Vierteljahr Januar/März 1893 am

10. und 24. Januar
7. und 21. Februar
7. und 21. März

im Gasthause zum Eichenhain in Kl. Krug an. In dem am 10. Januar stattfindenden Termin werden gegen Behändigung vorschriftsmäßiger Quittungen die Deputathölzer an die Beamten verabfolgt.

Krausenhof, den 20. Novbr. 1892.

Der Oberförster.
Schäfer.



Goldfuchs

8 Jahre, 6 Zoll, vorzüglicher Gänger, truppenfromm, sehr schönes Exterieur, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3478 an die Exped. des Geselligen erbeten.

In Kozielec bei Neuenburg Wpr. stehen 2 einjährige, schwarzbunte, schön gebaute



Bullen

Kreuzung von Amsterdamer und Schweizer (Freiburger) Rasse, zum Verkauf. (3382)

---

4 holl.

Bullen

im Mutterleibe import, ca. 5/4 jährig, verkauft Gut Gluckau p. Oliva.

Sechs ausrangirte

Zugochsen

zum Mästen geeignet, verkauft
Dom. Breitenfelde
bei Hammerstein.

Zuchtvieh-Verkauf

aus den Reinzuchten von Simmenthaler Rindvieh, Oxfordshiredown-Schafen, Yorkshire-Schweinen der

Herrschaft Wonsowo

Post- und Telegraphenstation.

Bullen, Böcke und Eber jeden Alters stets vorräthig, ebenso **Mastferkel.**

---

2 tragende Kühe
und 2 fette Schweine
zu verkaufen bei Zilz, Nitzwalde.

---

1 hochtragende Kuh sowie Absatzferkel und Läufer
verkauft Lucht, Skarszewo.

---

14 holländ. Stiere

3jährig, 10 Ctr. im Durchschnittsgewicht, mit recht guten Formen, frei von Klauenseuche, verkäuflich bei Gebr. Kottow, Lessen Wpr.



Auf Dom. Gorken bei Marienwerder stehen (3429)

120 Fetthammel

zum Verkauf. **Mix.**

Direct von England

aus der Heerde des bekannten Züchters **Jos. Ashforth the Rookery in Dronfield**

import. Eberferkel

der großen weißen Yorkshire-Rasse, 6 Monat alt, à 120 Mk. giebt ab

Dom. Kl. Rohdau, Post und Bahn: Nikolaiken, Westpreußen.

Daselbst stehen noch zum Verkauf zur Zucht:

weiße Italien. Riesengänse
à 5 Mark,

weißbunte Truthähne
à 4 Mk., Puten à 3 Mk.



Ein Landwirth
30 J. a., kath., B 9–12000 Mk., s. e. Lbgt. u. 5–8000 Mk., j. W. n. ausgesch., gt. Regl. bv., ev. Geschäftsdamen. Adr. b. z. 30. d. Mts. u. 12000 postlagernd Berent Westpr. (3396)

Ein geb. Landwirth

Sohn eines Gutsbesitzers, militärfrei, 32 Jahre alt, zuverlässig, in allen Wirthschaftszweigen erfahren und befähigt, selbstständig zu wirthschaften, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, auf einem größeren Gute als **erster** oder **alleiniger Inspektor** Stellung.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 3501 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Suche von sofort oder 1. Januar oder etwas später eine möglichst

selbstständ. Inspektorstelle

da meine jetzige Stellung durch Sequestration aufgehoben ist. Gefl. Off. bitte an mich zu senden. (3325
Neumann, Inspektor, Abl. Dorposch

Commis, Materialist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1893 Stellung. Gefällige Offerten bitte an Samuel, Pillkallen zu richten.

Brauer
20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht von sofort Stellung in mittl. Brauereien Deutschlands. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3532 durch die Exped. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Ein Brauer, der vor Kurzem ausgelernt hat und auch das Mälzen versteht, sucht von sofort resp. spät. Stellg. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3268 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein unverheiratheter, energischer, praktisch und theoretisch gebildeter, mit neuesten Apparaten und Maischverfahren vertrauter

Brennereiverwalter

13 Jahre beim Fach, der stets gute Resultate erzielte, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per sofort Stellung.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3394 an die Exped. d. Gesell. erb.

Tüchtiger fleißiger **Schriftsetzer**
der auch an der Maschine aushelfen kann, sucht sofort Stellung. (3500)
Johann Tenius, Stuhm.

Ein Müller, der seine Militärzeit beendet hat und mit der neuesten Construction der Mahl- und Schneide-Mühlen vollständig vertraut ist, sucht Stellung

als Werkführer

oder selbstständiger Müller. Gefl. Offerten unter Nr. 3516 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger, tüchtiger, ordentlicher

Müllergeselle

sucht von sofort oder 1. Dezember cr. Stellung. Offerten bitte zu richten an Fritz Arndt, Kl. Carben p. Heiligenbeil.

Ein ordentl. Müller, m. d. Wasch. u. Reinigungs-Masch. bestens vertr., f. gest. a. g. Zeugn. Stell. als Leiter ein. mittl. Mühle. Ist auch gen., e. gr. Lohnmüllerst. z. Pacht anzun. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3502 an die Exped. d. Gesell. erb.

Suche Stellung als

Vorschnitter oder Torfmeister

für das Jahr 1893. Otto Kinkel, Vorschnitter, Braulien, Kreis Ost-Sternberg. (3531)

Ein junger Mann
(Materialist), 19 J. alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der einfachen Buchführung kundig, noch in Stellung, sucht vom 1. Dzbr. evtl. 1. Januar 93 anderes Engagement. G. Z. steh. m. z. Dienst. Off. unt. W. J. 300 postl. Marienwerder erbeten.

E. Schulz, Danzig,

Fleischergasse 5,

Kaufm. Plazirungsgesch., gegr. 1860, f. verm. für seine umfangr. u. conl. Kundschaft jed. **nur ganz vorzügl.** empf. **u. gebieg.** Kräfte aller conr. Geschäftsbranch. vorwiegend aber **Materialisten und Droguisten.** Pers. Vorst. nach vorangeg. Avisirung Beding., b. Abschlüsse stets n. n. vorlieg. Qualifikat. abwickl. Lehrl. f. stets in größ. Anzahl.

Bureaugehilfe
selbstständ., gewandter Expedient, mit Standesamts-, Gutsvorsteherges., Kommunalsachen vertr., zu **sofort** bei 400 Mk. Anfangsgehalt und freier Station, ohne Wäsche, **gesucht.** Bei zufriedenstellenden Leistungen Gehaltszulage. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 3311 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Ein junger Materialist
erhält sofort Stellung bei (3047) **Konegen, Wieps.**

In meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft, welches Sonnabends u. Festtage streng geschlossen ist, finden

1 jüngerer Verkäufer
1 Volontair
1 Lehrling

sämmtlich der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar Stellung.

Den Meldungen zu 1 sind Gehaltsansprüche bei freier Station zu stellen.

J. Z. Lachmann, Znin.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. Dezember cr. einen (3487)

tüchtigen Verkäufer

bei hohem Salair, der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen ev. Photographie erwünscht

Hermann Friedländer, Johannisburg Opr.

Für sein Tuch- und Manufakturwaarengeschäft sucht zum bald. Antritt

einen tüchtigen Verkäufer und eine Verkäuferin

S. Michalowski, Johannisburg.

Für unser Manufakturw.- und Damen-Confektions-Geschäft suchen wir (3539)

zwei tücht. Verkäufer.

Bewerber, die polnisch sprechen und Schaufenster dekoriren können, werden bevorzugt.

Kalcher & Conrad, Graudenz.

Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche zum 1. Dezbr. cr.

einen jüngeren Gehilfen

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. (Retourmarke verbeten.) (3551)

T. Geddert, Graudenz.

Ein kautionsfähiger, Betriebskapital besitzender, erfahrener

Ringofenzieglermeister

wird für eine äußerst günstig bei großer Stadt gelegene Ringofenziegelei gesucht, zur selbstständigen Führung auf eigene Rechnung bei hohem Gewinnantheil. Beste Referenzen und Vermögensnachweis Bedingung.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3260 an die Exped. d. Gesell. erb.

Zum sofortigen Eintritt sucht einen **tüchtigen Brauergesellen** als

ersten Mälzer

Malzfabrik Neuteich.

Ein junger

Barbiergehilfe

kann sofort eintreten.

W. Stern, Barbiergeschäft, Konitz, Schlochauerstraße.

Ein unverheiratheter

Schmied

welcher bei der Militairschmiede gewesen und ein

unverh. Stellmacher

werden sofort gesucht. Solche mit Handwerkszeug bevorzugt.

Knack, Rittergut Gr. Peterkau bei Rummelsburg Pomm.

Suche zum sofortigen Dienstantritt einen geschickten, zuverlässigen

Schmied

der gleichzeitig Kämmerer-Dienste verrichten muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Zeugnisse sind einzusenden.

Fingatten bei Ortelsburg Ostpr.
Hennecke.

Gesucht

Maschinenschlosser o. Schmied

als Maschinenheizer zum sofortigen Eintritt in Mühle Damerau per Bartenstein. (3406)

Ein Gutsstellmachermeister
wird zu sofort gesucht.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3513 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

In Drückenhof b. Briesen ist die (3419)

Stellmacherstelle

durch einen verheiratheten Stellmacher zu sofort oder später zu besetzen.

---

2 tüchtige **Schuhmachergesellen** braucht f. dauernde Beschäftigung v. sof. T. Weiß, Schuhmachermstr., Mohrungen Opr.

Suche zum sofortigen Antritt

einen Lackierer

der selbstständig arbeiten kann. Auch

ein Schirrmeister

der in einer Wagenfabrik selbstständig arbeiten kann, wird verlangt in der Wagenfabrik von (3436)

G. Ewald, Schneidemühl Wpr.

Ein zuverl. **Müller** erhält sofort Stellung bei gutem Lohn. (12 stündige Arbeit) in Gischkau bei Praust.

Brade, Werkführer.

Junger Müller
in Fachkreisen bekannt, findet sofort Stellung als **Reisender** für eine Mühlensteinfabrik.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3368 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein energischer

junger Mann

zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft zum 1. Januar gesucht.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3257 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein unverheiratheter

Wirthschafter

welcher mit landw. Maschinen vertraut ist und etwas Schirrarbeit versteht, wird zum baldigen oder späteren Antritt für ein Gut von acht Hufen gesucht.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche werd. brieflich mit Aufschrift 3494 durch die Expedit. des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Ein einfacher thätiger, verheiratheter

Inspektor

wird zum 1. Januar auf ein Gut in Pommern gesucht.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3512 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein zweiter Inspektor
der auch die Wirthschaftsbücher zu führen hat, findet bei einem Anfangsgehalt von 360 Mark Stellung. Dom. Kl. Tauersee per Heinrichsdorf. (3491)

Einen unverh., erfahrenen, evangel. **Inspektor** suche ich für ein 2000 Morg. groß. Gut mit Vorwerken, der auch selbstständig disponiren kann. A. Werner, Inspekt. Breslau, Schillerstr. 12.

Von sofort ein gebildeter, kräftiger, zuverlässiger (3401)

Inspektor

als alleiniger **Beamter** unter meiner Leitung gesucht. Gehalt p. a. 400 Mk. excl. Wäsche. Gut Klein Poetzdorf per Reichenau Opr.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **zweiten**

Inspektor.

Meld. mit Zeugnißabschriften werden erbeten. Gehalt 300 Mark.

Dom Hartowitz b. Montowo Wpr.

Ein unverheiratheter erfahrener

Inspektor

mit durchaus guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, direkt unterm Prinzipal, findet zum 1. Januar Stell. in Marienhof bei Schönsee Westpr. Meld. mit Zeugnißabschr., die nicht beantwortet werden, bleiben unberücksicht.

Gesucht von sofort ein älterer, erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener

Hofverwalter

der die Buchführung mit zu übernehmen hat. Zeugnisse in Abschrift einzusenden. Dominium Terpen bei Maldeuten.

Von sogleich oder Neujahr wird ein tüchtiger zuverlässiger

Wirth

gesucht, welcher womöglich etwas Stellmacherarbeit versteht.

Walter, Grzywno bei Culmsee.

Ein tücht. Hofmeister od. Vorarbeiter

wird gesucht.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 3514 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Junge Leute von 16–17 Jahren aus Land, **Mädchen,** die die feine Küche verstehen, können sich melden bei (3536) Zick, Schuhmacherstraße 19.

Ein Einwohner
auf Deputat findet von sofort oder 1. April Stellung bei (3541) Zilz, Nitzwalde.

Ein Lehrling
wird für ein Colonial-, Delikatesswaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft von sogleich oder 1. Januar 93 gesucht.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3557 an die Exped. d. Gesell. erb.

Einen starken Lehrling
zur Stellmacherei, welcher etwas Lohn erhält, sucht von sofort

Constantin Sczepanski, Stellmachermeister, Glauchau p. Culmsee.

Zwei Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen sucht für sein Colonial-, Eisen- und Destillations-Geschäft (3184)

R. Salewski, Freystadt.

Lehrling
aus guter Familie, mit entsprechender Schulbildung für Destillation-, Colonialwaaren- und Delikatessenhandlung, sucht A. Wegner, Bromberg, Okollo.

Suche für mein Barbier-Geschäft

einen Lehrling

von sofort oder 1. Dezember. (3533)

Willy Kallmann, Zahntechniker, Zempelburg Westpr.

Suche für meine Klempnerei

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen. (3334

Paul Schott, Osterode Opr.

Für Frauen und Mädchen.

Eine geb. Dame, mos., sucht geg. geringe Vergüt. evtl. Gewährung freier Station Stellung als **Repräsentantin oder Gesellschafterin.** Meld. werd. brieflich mit Aufschrift 3391 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Aelteres Mädchen aus anständ. Familie, mit der Wirthschaft sehr vertraut, 5 Jahre in einer Landw. thätig gewesen, sucht von sogl. Stell. b. einem alleinst. Herrn, am l. i. d. St. o. a. d. L. Offerten sub **J. R.** postl. Marienburg.

Ein anständ. Wirthschaftsfräul., welches noch in selbstständ. Stellung ist, u. gut. Zeugn. besitzt, w. anderw. ähnliche Stellung anzunehmen. Gefällige Offerten unter **A. 100** nimmt d. Exped. d. „Altpr. Zeitung", Elbing, entgegen.

Eine tüchtige Wirthin

in allen vorkommenden Arbeiten geübt, mit der gesammten Küche, Einmachen, Federvieh etc. vollständig vertraut, sucht zum 1. Dezember oder 1. Januar Stellung auf einem Gute. Gefl. Off. sub **D. R.** postl. Riesenburg erbeten.

Ein anständ. kath. Mädchen, beider Landessprach. mächt., sucht vom 1. Januar anderweitig Stelle als **Stütze d. Hausfrau.** Offerten unter N. N. 226 postlagernd Bonschau Westpr. erbeten.

Ein jung. anständ. Mädchen sucht vom 1. Dezember oder später Stellung als **Stütze der Hausfrau.**

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3411 an die Exped. d. Gesell. erb.

Wirthin mit langjährigen guten Zeugnissen weist nach Frau Lina Schäfer.

Ladenmädchen für Materialgeschäfte sowie gediente **Kindermädchen,** die auch Stubenarbeit übernehmen, weist nach für außerhalb von sofort oder später Frau Lina Schäfer.

1–2 Nähmädchen gesucht.
Kühn, Kürschner, Schuhmacherstr. 11.

Für mein Weiß-, Woll- und Kurzwaaren Geschäft suche zum 1. Dezember eine tüchtige (3476)

erste Verkäuferin.

Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Carl Block, Marienburg Wpr.

Ein junges Mädchen
mit guten Schulkenntnissen wird per sofort **als Verkäuferin** gesucht.

Herrmann Thomas, Thorn, Honigkuchen-Fabrik, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Ein anständ. zuverläss., junges, saub.

nettes Mädchen

welches gut kochen, plätten, waschen kann, Küchen- und Stubenarbeit übernimmt, wird für ein kinderloses Ehepaar der bess. Stände vom 1. Januar 1893 gesucht. Gehalt 150 Mk. und gute Behandlung.

Meldungen mit Zeugnissen werden brieflich mit Aufschrift 2984 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein einfaches, fleißiges

Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft f. Dom. Breitenfelde b. Hammerstein.

Suche zum 1. Januar eine tüchtige, anspruchslose, ältere

Wirthin

die mit Federviehzucht, Kochen und Backen vollständig vertraut ist. Gehalt 150 Mark.

Dom. Bruch bei Christburg.

Ein älteres Mädchen oder Frau

ohne Anhang, welche die bessere Küche versteht, sowie die Wäsche und übrigen Häuslichkeiten zu besorgen hat, bei 120–150 Mark Lohn **von sofort** und Reisevergütung, von mir, alleinstehend, gesucht. Offerten werden nur mit besten Referenzen und Beschreibung der Statur beachtet. **Stellung leicht.**

Steuer-Aufseher Gust, Altfelde.

Herrschaftl. **Köchinn., perf. Stubenmädchen** sucht von sofort u. Neujahr bei hohem Lohn **Frau Lina Schäfer, Oberthornerstraße 19.**

Ich habe mich in **Osterode**

als Arzt

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Malermeisters **Nipkow**, Roßgarten Nr. 1.

Dr. Romey,

prakt. Arzt. (3455)

Für Zahnleidende

werde ich in

Dt. Eylau

Froelichs Hotel, am **24., 25. u. 26. November** zu konsultiren sein.

A. Hahn

aus Marienburg.

Sprechstund. mögl. Vormitt.

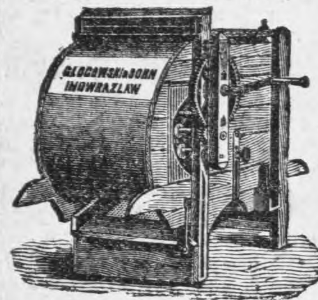
Butter

von Molkereien und Gütern kauft zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Casse die Buttergroßhandlung von **Paul Hiller, Berlin W.**, Lützow-Ufer 15. Filiale in Hamburg.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Construktion), **bewährteste Maschine der Gegenwart.**

Ferner: sogenannte

Vetschauer Reinigungsmaschinen

in verschiedenen Größen.

Wind- oder Bodenfegen

neuest. verbessert. Construktion.

Ferner offeriren:

Trieure

in verschiedenen Größen,

Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen 2c.

zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franko.

Neue Pianinos 350 Mk.

neukreuzsaitig, stärkste Eisenconstr., Ausstattung in schwarz Ebenholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Octaven, 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.

T. Trautweinsche **Pianofortefabrik,**

Gegründet 1820. Berlin, Leipzigerst. 119.

Billigste Bezugsquelle

für Herren- und Damen-Anzugstoffe — **nur gediegene und dauerhafte Fabrikate** — Tuchfabrik **Carl Wilh. Schuster, Strausberg.** Proben frei.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** b. **Gustav Lustig**, Berlin, Prinzenstr. **46.** Preisliste gratis u. franko. (5479

Viele Anerkennungsschreiben.

5te

Rothe Kreuzlotterie

Ziehung best. 12.—17. Decembr. cr.

Hauptgeldgewinne

Mk. 100000, 50000, 25000 etc.

Originalloose à Mk. 3.

D. Lewin, Berlin C.

Porto u. Liste 30 Pf. Spandauerbrücke 16.



Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Diebessichere Kassetten mit unaufsperrb. Chubb-Schloß, m. Geheimbod. z. Anschließ. a. ein. bestimmt. Platz. Fein gemalt u. lackirt. **Bester Ersatz f. e. Geldschrank.** B. 9 Mk. an. Illustr. Preisl. grat. u. frco. Kassett.- u. Geldschrankfabr. v. **E. Palm, Berlin, Holzmarktstr. 5**

Bernstein-Cigarren- sowie Cigarettenspitzen,

ebenso

Bernstein-Schmucksachen aller Art

offerirt zu erheblich ermäßigten Preisen
die Bernsteinwaaren-Fabrik von (3509)

Daniel Alter, Danzig, Ankerschmiedegasse Nr. 9

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nacheinander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielf. nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthl. Nachahmungen hab. will, verl. ausdrückl. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in all. Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhdlgn. 2c. zum Preise von 85 Pf. p. Schachtel.

Weihnachten!!! **Weihnachten!!!**

Die Honigkuchen-, Bonbon- und Marzipan-Fabrik von Arnold Gorsch in Danzig, Heil. Geistgasse 23,

empfiehlt zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen ihr großes Lager von

Honigkuchen, Weißzeug, Randmarzipan, Marzipanfrüchten, Theekonfekt, Confitüren u. s. w.

Bestes Fabrikat! Billigste Preisnotirung!

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Preisverzeichnisse stehen zu Diensten. (3362)

Bekanntlich entstehen Verdauungsbeschwerden dadurch, daß die dem Magen zugeführten Speisen durch denselben nicht gelöst, nicht verdaut werden. Deshalb kommt es darauf an, den Leidenden Eiweißstoffe, die wesentlich zur Ernährung des Körpers beitragen, in einer Form zuzuführen, die dem Magen seine Arbeit erleichtert. Kemmerich war es, der mit seinem Fleisch-Pepton ein Präparat herstellte, welches allen Anforderungen in dieser Hinsicht genügt. Der überaus große Gehalt an löslichen Eiweißstoffen (66%) lassen es geeignet erscheinen, Rekonvaleszenten und Magenleidenden die frühere Kraft wiederzugeben, resp. die Verdauung zu erleichtern. Allen an Blutarmuth und Bleichsucht Leidenden wird der Gebrauch bestens empfohlen.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 12. Dezember und folgende Tage.

Hauptgewinne: 100000, 50000 Mk. etc.

i. g. 16870 baare Geldgewinne im Betrage von 575000 Mk.

Originalloose à 3 Mk., Antheile ½ 1.75 ¼ 1 Mark.

Betheiligungsscheine an 25 bis 100 Nummern.

100/100 **4 M.,** 100/50 **8 M.,** 100/25 **16 M.**

Bankgeschäft,

M. Fränkel jr., Berlin, Friedrichstr. 30.

Rothe + Lotterie.

Geräucherte Riesenbücklinge in ganzen Kisten von ca. 12 Schock, in halb. Kisten von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische schwed. Heringe, nur in ganz. Kist., von ca. 12 Schock Inh., zum bill. Tagespreise. Ferner empf. Salzheringe unter Garantie für vorzügl. Qualit. 1 Partie schott. Mattis, a Ton. 13 u. 14 Mk., 1 große Parth. Ihlenheringe, a Ton. 15 u. 16 Mk., beide Sort. nur in ganz. u. halb. Tonn. Prima Holl. Heringe, für herrsch. Tisch paff., a Ton. 22, 25 u. 30 Mk., a Probe in ⅛ u. ¼ Ton. Versand geg. Nachn. od. Voreinsd. d. Betrag. Gleichzeit. bemerke ich, daß Salzher. im Preise tägl. steig., u. ist es rathsl., d. Bedarf sogl. zu bestell. **H. Cohn,** Danzig, Fischmarkt 12.

Versand neuer

Harzer Land-Gänsefedern

unter Nachnahme, nicht unter 10 Pfd., ½ Pfd. Mk. 2,—, 2,25 und 2,50, daunenreiche schneeweiße Federn von Mk. 3,— Mk. 1,— bis 1,50. **Inlett,** garantirt federdicht, Mtr. Mk. 0,50, Prima Qual. Mk. 0,65 der Mtr. (2479)

Louis Herzstein, Hasselfelde.

Ein Firmenschild

4½ + ¾ Meter groß, ebene Fläche ohne Fugen, billig zu verkaufen bei **J. Schröder**, Grabenstr. 50/51.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge
128/130 cm breit, Mk. 5 p. Meter,

Damentuche

in feinen Farben, beste Qualität, nadelfertig, Mk. 4,50,

moderne Stoffe

zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen, ferner

Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn

Tuchhandlung — gegründet 1839.

Piano-

Niederlage in **Allenstein**, Bahnhofstr. 12. Kreuzsaitige **Concert- u. Salon-Pianos**, hochedel im Ton, empfiehlt zu den solidesten Preisen einer gütigen Beachtung (5520)

Freytag, Uchmann & Brendel,

Pianofortefabrik in Liegnitz.

Russische Sardinen

(Specialität)

bestrenommirtestes Fabrikat offerirt: in ca. 5 Kilo-Postfäßchen **Mk. 1,60 Pf.**, in ca. 4 Kilo-Postfäßchen **Mk. 1,40 Pfg.** ab **Berlin**. Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Postfäßchen 12 pCt. Rabatt.

J. Lipschütz

Fabrik für Russische Sardinen, Berlin, Lothringerstraße 12.

Versand gegen Nachnahme oder Baar.

---

60 Klafter Torf

a Klafter 6 Mark, hat zu verkaufen A. Kurzynski, Gr. Schönbrück.

Waldparzelle

ca. 30 Morgen groß, best hend aus Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz, an größter Ortschaft gelegen, verkauft **Pater**, Gemeindevorsteher, Ossieck Wpr.



Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Günstiger Kauf!

In einer Provinzialstadt ist ein den besten Anforderungen entsprechend eingerichtetes und gut eingeführtes **Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** Umstände halber sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3395 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Sichere Existenz.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführtes **Manufakturwaarengeschäft**, Stapelgenre, ist in einer kleinen Stadt, beste Lage am Markt, im Kreise Osterode Ostpr., mit gut eingeführter Kundschaft wegen Uebernahme eines größeren Unternehmens in Westfalen per 1. Dezember oder später mit oder ohne Lager zu übernehmen. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3271 an die Exped. d. Gesell. erb.

Hotel

in Stadt Westpr., Saal, gr. Auffahrt 2c., Garten mit Kegelbahn, 17 Morg. Land, mit vollem Inventar, wegen **Alters** bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3326 an die Exped. d. Gesell. erb.

Das nachweislich bestgehende

Schank- und Colonialwaaren-Geschäft

(mit voller Concession) in einer lebhaften Kreisstadt mit 18000 Einwohnern, großer Garnison, ist sofort zu verpachten. Uebernahme 1. Januar 1893. Näheres durch **D. Davidsohn, Argenau.**

Mein Kruggrundstück in frequent. Straße gel., auf d. seit viel. Jahr. die Conz. ber., f. geeign. z. Mat.-Gesch. sow. z. jed. a., b. Will. m. Mob. z. verk. od. z. verp. **J. Schnell**, Maragrabowa Opr.

Mein Grundstück, in welchem sich seit 15 Jahren eine Restauration befindet, bin ich Willens, zu verkaufen oder zu verpachten. Meldungen unter 3522 an die Expedition des Briesener Kreisblatts in Briesen Westpr. erbeten. (3522)

Mehrere gut verzinsliche (3547)

Häuser

in den besten Stadttheilen von Graudenz, sind preiswerth mit 6—9000 Mark Anzahlung zu kaufen durch **C. Andres**, Oberthornerstraße 4, I

Grundstück 25 Mrg. gr., Bod. 1. Kl., gut. Wiese, Torfst., m. Haus m. 3 gr. St., Kell. z. jed. Gesch. geeign., Gastl., Häk. Rent. sch. Gart. m. Karpft. T. gr. Kirchd. Chauss. unw. St. i. z. verk Meld u. 3392 b. d. Exped. d. Gesell. erb.

Mein Grundstück

in Osieczek, 4 Kilometer von Hohenkirch, 30 Hektar groß, 10200 Mk. Landschaft, mit massiven Gebäuden, bin ich Willens, bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu parzelliren. **G. Kühn.**

Aeußerst günstig.

Ein städtisches **Grundstück** in ein. gr. Garnisonstadt Westpr., 102 Morg. gr., sehr gut. Acker, schöne Wiesen, gr. Torflager, schöner Viehstand und sehr gute Gebäude, eben solches todtes Inventar, ist bei einer Anzahlung nicht unter 3000 Thaler wegen Alters des Besitzers sofort, mit noch fast voller Ernte, durch **M. Wiezorek**, Bischofswerder Westpreußen, zu verkaufen. Rückporto erbeten. (3497)

Eine Gastwirthschaft

mit massiven Gebäuden, an Chaussee gelegen, im großen Kirchdorfe, wo mehrere Jahrmärkte abgehalten werden, ist mit auch ohne Land sehr günstig zu kaufen. Briefmarken erbeten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3490 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine sichere Brodstelle!!

In einer Kreisstadt in Ostpr. in der belebtesten Straße ist eine **Gastwirthschaft mit Restauration und Fremdenzimmer** (auch zum Colonialw.- und Getreide-Geschäft gut geeignet), ca. 60 Mrg. Land guten Bodens, Torfbruch u. s. w. im Ganzen oder auch getheilt umständehalber günstig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3503 an die Exped. des Geselligen erbeten.

☛ **Gasthaus** ☚

verbunden mit **Material- u. Getreide-Geschäft**, im Kirchdorf **Skaisgirren** der Tilsiter Niederung, unweit der Bahn gelegen (Gebäude massiv und gut), umständehalber für den festen **Preis** von Mk. 18000 mit Mk. 3000 Anzahlung von sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen bitte zu richten an **Gustav Schier**, Eigenth., Gr. Skaisgirren, **Kreis** Niederung Ostpr. (3495)

Ein Haus mit Ladenlokal

im Mittelpunkte der Stadt, zu jedem Geschäfte sich eignend, ist billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres bei Auktionator **Kopper**, Marienwerder.

Bekanntmachung.

Das in der Nähe von Dirschau belegene **Mühlengut Sauern** wird mit den dazu gehörigen Ländereien im Ganzen oder auch parzellenweise eventl. zur Errichtung von (3511)

Rentengütern

zum Verkauf gestellt. Ich bin von dem Herrn Besitzer mit der Ausführung beauftragt und habe zu dem Behuf einen Termin auf

Dienstag, d. 29. d. Mts.,

von Vormittags 10 Uhr an,

in dem Gasthofe des Herrn Krügel in Bresinermangel anberaumt. Kaufliebhaber lade ich mit dem Bemerken ergebenst ein, daß **ein Zehntel der Kaufsumme** bei etwaigem Kaufe als Kaution an den Verkäufer zu erlegen ist, und daß die übrigen Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht und vereinbart werden sollen.

Mühle Kostowo bei Terespol, im November 1892.

A. Mundelius.

Der **Gesammt-Rest**, ca. 700 Mrg., der beste Theil des Dom. **Clausfelde** wird im Ganzen mit Inventar und Ernte, oder in

Rentengüter

von 20—120 Morgen und ein **Restgut** von 300 Morgen getheilt, billig verkauft. Zum Restgut gehört das **herrschaftliche Wohnhaus** und gute Wirthschaftsgebäude. Die **Ziegelei** wird mit 100 Morgen Land besonders verkauft. Nähere Auskunft ertheilen die Königl. Spezial-Kommission II in **Konitz** und Rittergutsbesitzer **von Hertzberg** in **Clausfelde bei Schlochau**. (2727)

Ein Gut

in Westpr. von 1500 Morgen mildem Boden incl. 50 Morgen schöngelegenen Wiesen, sämmtlichen neuen massiven stattlichen Gebäuden, unweit Chaussee und Bahnhof. Gebäudeversicherungsw. 20000 Thaler, ist theilungshalber sehr preiswerth bei 15000 bis 20000 Thaler Anzahlung käuflich.

Zwei in Westpr. schön gelegene selbstst.

Güter

von 300 Morg. schönem Boden incl. ca. 20 Morg. vorzügl. Wiesen mit neu erbauten massiven Gebäuden, hart Chaussee, unmittelbar Bahnh. gelegen, umständeh. preiswerth bei 5000 Thlr. Anzahlung käuflich.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3284 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein gutes Grundstück

ca. 250 Morgen, fast durchweg Weizenboden, alles Kleefähig, 1½ Meilen von Graudenz, mit guten wohnlichen Gebäuden und Inventar, ist für den billigen **Preis von 42000 Mark** bei 9- bis 12000 Mark Anzahlung zu kaufen durch **C. Andres, Graudenz.** (3546